



S E M P E R

Richard-Strauss- Tage 2015

IN DER SEMPEROPER

16. bis 25.
Oktober 2015

Mit Christian Thielemann, Soile Isokoski,
Waltraud Meier, Camilla Nylund, Anne Schwanewilms,
Irène Theorin, Kurt Rydl, Bo Skovhus u.a.

ELEKTRA

Musikalische Leitung Axel Kober
Regie Barbara Frey
Mit Irène Theorin,
Camilla Nylund, Waltraud Meier,
Markus Marquardt u.a.
16. & 22. Oktober 2015

ARABELLA

Koproduktion der Semperoper
Dresden und der Osterfestspiele Salzburg
Musikalische Leitung
Christian Thielemann
Regie Florentine Klepper
Mit Anne Schwanewilms,
Genia Kühmeier, Bo Skovhus,
Kurt Rydl, Benjamin Bernheim,
Janina Baechle u.a.
17. & 24. Oktober 2015

KAMMERABEND (ALS MATINEE)

der Sächsischen Staatskapelle Dresden
Werke von Richard Strauss u.a.
18. Oktober 2015

LIEDMATINEE

Werke von Richard Strauss u.a.
Mit Soile Isokoski
Am Klavier Ilkka Paananen
25. Oktober 2015

SONDERKONZERT 100 JAHRE URAUFFÜHRUNG

»EINE ALPENSINFONIE«
der Sächsischen Staatskapelle Dresden
Richard Strauss
»Eine Alpensinfonie« op. 64
Dirigent Christian Thielemann
21. Oktober 2015

Editorial

»DER FREISCHÜTZ« UND GLÄNZENDE AUSSICHTEN FÜR 2015/16



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Semperoper, beim Verfassen dieser Zeilen sind wir bereits zum dritten Mal in der Mozart-Stadt Salzburg zu Gast. Wir blicken zurück auf zwei erfolgreiche Osterfestspiel-Jahrgänge und sind gespannt und neugierig auf das, was wir hier in den kommenden Jahren künstlerisch gestalten und erleben werden. So inspirierend Konzerte in der Fremde sein können, Zentrum unseres Tuns bleibt immer die Semperoper. Hier können wir in vertrautem und geschätztem Umfeld Traditionen pflegen, aber auch Neues wagen.

Denn was wären die Staatskapelle und das Ensemble der Oper ohne »unsere« Semperoper? Den 30. Jahrestag der Wiedereröffnung der Semperoper begehen wir deshalb besonders feierlich: Am 1. Mai wird Carl Maria von Webers »Der Freischütz« in der Inszenierung von Axel Köhler nicht nur in der Oper, sondern auch auf dem Theaterplatz zu erleben sein. Die Aufführung und das vielfältige Rahmenprogramm sind unser Geschenk an die Dresdnerinnen und Dresdner!

Im April stehen zwei Wiederaufnahmen an: Mit »Tosca« und »Simon Boccanegra« kommen zwei Opern ins Programm, mit denen die Staatskapelle ihre Affinität auch zum italienischen Repertoire unter Beweis stellen wird.

Mitte März haben die Oper und die Staatskapelle ihre Spielpläne der nächsten Saison präsentiert – und Sie können sich auf ein großartiges Programm freuen: Neben sechs Premieren auf der Opernbühne und zwei neuen Produktionen der Jungen Szene sowie zwei Ballett-Premieren können Sie in den Konzerten der Staatskapelle Bekanntes und Neues hören. Unter anderem werden verschiedene Uraufführungen und Deutsche Erstaufführungen erklingen. Letztere sind Kompositionen des zukünftigen Capell-Compositeurs György Kurtág, der das musikalische Leben an unserem Haus ebenso bereichern wird wie der Capell-Virtuos Yefim Bronfman als Orchestersolist und Kammermusiker. Besonders freue ich mich auf die beiden Sonderkonzerte, bei denen unser Capell-Virtuos mit seinen musikalischen Freunden Anne-Sophie Mutter und Lynn Harrell das »Tripelkonzert« von Ludwig van Beethoven musizieren wird.

Auch in der Oper können wir uns über hochkarätige Gäste freuen: International gefragte Sängerinnen und Sänger werden ebenso wie Ensemblemitglieder große Werke auf die Bühne bringen – als Premieren erwarten Sie unter anderem »The Great Gatsby«, »Don Giovanni« und das Operndoppel »Cavalleria rusticana/Pagliacci«, das in diesen Tagen seine Premiere bei den Osterfestspielen Salzburg feierte.

Deshalb freue ich mich in diesen Frühlingstagen ganz besonders auf das, was bis zum Sommer und auch in der nächsten Spielzeit in unserer Semperoper und an den vielen anderen Spielstätten zur Aufführung gelangen wird.

PARTNER DER SEMPEROPER UND
DER STAATSKAPELLE DRESDEN



Kultur beginnt im Herzen jedes Einzelnen.

SEMPEROPER PARTNER

PARTNER DER SEMPEROPER UND
DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

Die Gläserne Manufaktur von Volkswagen in Dresden

PREMIUM PARTNER

A. Lange & Söhne

PROJEKT PARTNER

Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW Sachsen Bank

JUNGES ENSEMBLE PARTNER

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

AUSSTATTUNGSPARTNER

Rudolf Wöhrl AG

SEMPEROPER JUNGE SZENE PARTNER

Rudolf Wöhrl AG
Euroimmun AG *Lübeck/Rennersdorf*
SCHAULUST Optik

SEMPER OPEN AIR PARTNER

Falkenberg & Kakies GmbH + Co. Immobilien
Nickel Fenster GmbH & Co. KG

PLATIN PARTNER

Ricola AG

SILBER PARTNER

Linde Engineering Dresden GmbH
Novaled GmbH

BRONZE PARTNER

KW Baufinanzierung GmbH
Prüssing & Köll Herrenausstatter
G.U.B. Ingenieur AG
Lederwaren Exklusiv Dresden GmbH *Förderer Junges Ensemble*
IBH IT-Service GmbH

SEMPEROPER BALLETT PARTNER

Pomellato und Klassische Uhren Kretschmar

EXKLUSIVER KULINARISCHER PARTNER

bean&beluga

Wenden Sie Partner! Informieren Sie sich bei Andrea Scheithe-Erhardt (Sponsoring)
T 0351 49 11 645 F 0351 49 11 646 sponsoring@semperoper.de

Semper!

Inhalt

5

Inhalt

SEITE 6
SEMPER SECCO

Eine musiktheatralische Kolumne

SEITE 8
AKTUELLES

Neuigkeiten und Interessantes
aus der Semperoper

SEITE 10
OPERNPREMIERE

»Der Freischütz«

SEITE 16
SEMPER OPEN AIR

Opernpremiere unter freiem Himmel

SEITE 20
SEMPEROPER BALLETT

Ballettmeisterin Laura Graham
im Interview

SEITE 22
BALLETT-TOURNEE

Impressionen u.a. aus New York,
Barcelona und Paris

SEITE 24
SAISON 2015 / 16

Der rote Faden im Programm

SEITE 28
WIEDERAUFNAHMEN

»Simon Boccanegra« und »Tosca«

SEITE 30
GASTSPIEL

»Heimatlieder aus Deutschland«

SEITE 34
DRESDNER MUSIKFESTSPIELE

Zwischen Feuer und Eis

SEITE 36
SEMPEROPER JUNGE SZENE

Inklusives Tanztheaterprojekt

SEITE 38
DRAUFGESCHAUT

»Giselle«

SEITE 40
STAATSKAPELLE

Saison 2015/16, Osterfestspiele Salzburg,
Konzert in der Frauenkirche,
3. Aufführungsabend

SEITE 50
KOSMOS OPER

Das Künstlerische
Betriebsbüro

SEITE 53
RÄTSEL

»Der fliegende Holländer«

SEITE 55
REQUISIT AUF REISEN

Papageno-Küken entdeckt Barcelona

SEITE 56
SEMPER! MENSCHEN

Zehn Fragen an Julia Weiss

SEITE 62
REZENSION EINES GASTES

»Mise en abyme/Widerspiegelung«



Georg Zeppenfeld

Für das Titelfoto unseres Semper!-Magazins nahmen wir den Bass Georg Zeppenfeld mit auf einen Ausflug in die Tradition des alten Schmiedehandwerks. Die berühmten Freikugeln in Carl Maria von Webers »Der Freischütz« standen bei dieser Idee Pate – von der Figur des Kaspar zu Mitternacht in der Wolfsschlucht gegossen, versprechen sie in Webers Oper zwar ausnahmslose Treffsicherheit für den Schützen, besiegeln aber auch gleichzeitig einen zweifelhaften Pakt mit dem Bösen. In der Regie von Axel Köhler und mit Georg Zeppenfeld als Kaspar feiert »Der Freischütz« im 30. Jubiläumsjahr der 1985 wiederaufgebauten Semperoper am 1. Mai 2015 Premiere. Schmiedemeister Andreas Nestler stellte uns seine Schmiede in Freital freundlicherweise zur Verfügung und stand unserem Kaspar beim (Probe-)Spiel mit dem Feuer zur Seite.

Man soll den allzu einfachen Sätzen niemals trauen, und zu den gefährlichen Plattitüden zählt zweifellos der Satz, die Musik überwinde alle Grenzen. Das tut sie keineswegs, jedenfalls nicht immer und überall. Historisch betrachtet, verhielt sie sich meist synchron zu den großen Trends der jeweiligen Epoche: Wo immer die Globalisierung voranschritt, entgrenzte sich auch die Musik. Und wenn die Abschottung hoch im Kurs stand, betonte auch die Oper das Eigene.

Das kommt mir angesichts der bevorstehenden Premiere des »Freischütz« an der Semperoper in den Sinn. Das Stück, das vielfach als die eigentliche deutsche Nationaloper gilt, entstand am Übergang zweier Epochen. Vorbei war die Zeit, in der Italienisch ganz selbstverständlich die Sprache des globalisierten Opernbetriebs gewesen war. Herauf dämmerte die Epoche, die den Nationalismus zu ihrer Leitideologie erkor – und stets danach trachtete, ihn mit Hilfe erfundener Traditionen zu legitimieren.

Das deutschsprachige »Singspiel« entstand Ende des 18. Jahrhunderts ausgerechnet mit einer Türkenoper, der »Entführung aus dem Serail« von Mozart, war aber zunächst eher die populäre Form für die niederen Stände. »La clemenza di Tito« als repräsentative Krönungsoper komponierte noch der späteste Mozart auf einen italienischen Text. Insofern war es ein Akt der Demokratisierung, als die Dresdner Hofoper 1817 – höchst modern – eine deutschsprachige Opernsparte einrichtete und Carl Maria von Weber zu deren erstem Direktor ernannte.

Eine Abgrenzung war damit zunächst nicht verbunden. Webers Verhältnis zum Kollegen vom italienischen Fach war überwiegend gut. Auch den 1821 im fernen Berlin uraufgeführten »Freischütz« hatte Weber keineswegs als Nationaloper angelegt, er wurde erst in der Rezeption dazu gemacht. Wald, Schlucht, Romantik, dazu eine gewisse Einfalt: Das alles passte gut zu dem Klischee, das sich der erwachende deutsche Nationalismus von sich selbst machte.

semper secco

All das gipfelte in dem Satz, den Richard Wagner 1844 bei der Überführung von Webers Gebeinen nach Dresden am offenen Grab aussprach: »Nie hat ein deutscher Musiker gelebt als Du!« Zum Deutschnationalen hatte sich Wagner freilich erst nach dem kläglichen Scheitern seines Versuchs bekehrt, sich im weitaus lukrativeren Musikbetrieb des benachbarten Frankreich zu etablieren. Mit seinen Initiativen für eine deutsche Nationaloper zielte Wagner vor allem auf »die Bereinigung des Marktes von der lästigen italienischen und französischen Konkurrenz«, wie es der Historiker Philipp Ther formulierte.

In anderen Ländern verhielt es sich ähnlich. Auch die einst so kosmopolitische italienische Oper nationalisierte sich zusehends. Giuseppe Verdi wurde neben König Vittorio Emanuele, dem Regierungschef Cavour und dem Freischärler Garibaldi zu einer Symbolfigur der nationalen Einheit. Er selbst suchte sich der Vereinnahmung allerdings zunehmend zu entziehen. Sein Mandat als Abgeordneter des ersten italienischen Parlaments nutzte er, um im frisch vereinten Königreich einen wirksamen Schutz des Urheberrechts durchzusetzen.

Gleichwohl stärkte man nun vielerorts in Europa ein »nationales« Repertoire. In Belgien wurde sogar ein ganzer Staat aus dem

Geist der Oper geboren: Nach einer Aufführung von Aubers »Die Stumme von Portici« zeigte sich das Publikum von den Leiden der Neapolitaner unter der spanischen Besatzungsmacht so erschüttert, dass es sogleich auf die Straße ging und sich gegen die vermeintliche Fremdherrschaft der Niederlande erhob. In Tschechien stützte sich das Nationalbewusstsein stark auf die eigenständige Musikkultur und im geteilten Polen beschwor jede Lemberger Uraufführung einer Moniuszko-Oper die kulturelle Einheit der Nation herauf.

Nach dem Untergang der multinationalen Imperien nahm die Nationalisierung der Oper mancherorts vollends absurde Züge an. Im mährischen Brünn wurde in den 1920er-Jahren ein russischer Sänger vom tschechischen Publikum fast gelyncht, weil er als Angehöriger des slawischen »Brudervolks« in einer Verdi-Aufführung des deutschen Opernensembles auftrat. Das haben wir glücklicherweise hinter uns, vorerst wenigstens. Der banale Satz, Musik überwinde Grenzen, bleibt gleichwohl eine gefährliche Illusion.



Ralph Bollmann besuchte in einem Zeitraum von zwölf Jahren alle achtzig deutschen Opernhäuser und schrieb über seine Erlebnisse das viel gelobte Deutschlandbuch »Walküre in Detmold. Eine Entdeckungsreise durch die deutsche Provinz«. Der studierte Historiker besuchte die Deutsche Journalistenschule in München. Danach arbeitete er viele Jahre für die »taz«, zuletzt als Leiter des Parlamentsbüros. Seit 2011 ist er wirtschaftspolitischer Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung mit Sitz in Berlin.



Aktuelles

NEUES UND INTERESSANTES
AUS DER SEMPEROPER

Deutsche Theater- und Orchesterlandschaft ist immaterielles Kulturerbe

Die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft ist in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. Dies teilte die Deutsche UNESCO-Kommission kürzlich mit. Die Experten der Kommission würdigten die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft mit ihren historisch gewachsenen Strukturen als Ausdruck lebendiger künstlerischer Kreativität. Die Weiterentwicklung und Anpassung dieser Traditionen an aktuelle Gegebenheiten sowie die Auseinandersetzung mit tagesaktuellen Problemen stehe ebenso im Fokus wie die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die lokale und regionale Verankerung von Theatern und Orchestern sei identitätsstiftend und trage wesentlich zur Kraft und Ausstrahlung der Kulturlandschaft Deutschland bei.

»Wir freuen uns sehr über die Entscheidung der Deutschen UNESCO-Kommission. Sie ist ein wichtiges Signal, das die Bedeutung der künstlerischen Arbeit der Theater und Orchester hierzulande hervorhebt, und darüber hinaus eine Anerkennung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Kulturinstitutionen«, so Rolf Bolwin, Direktor des Bühnenvereins. Der Deutsche Bühnenverein hatte gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat bei der Kultusministerkonferenz der Länder die entsprechende Bewerbung eingereicht. Insgesamt 27 Traditionen und Wissensformen gehören nun zum Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.



»Tanzsuite« nominiert für Sächsischen Tanzpreis

Auf Anregung des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen gibt es seit Januar 2014 den Ursula-Cain-Preis – Der Sächsische Tanzpreis. Er wird gefördert von der Sparkassen-Versicherung Sachsen und ausgerichtet vom Löffl – Das Theater. Ende April 2015 wird der mit 10.000 Euro dotierte Preis nun zum ersten Mal vergeben. Im Jahr 2014 gab es 13 Einreichungen der 16 vorschlagsberechtigten Tanzeinrichtungen aus ganz Sachsen. Die Jury hat alle Produktionen gesichtet und nun eine Entscheidung über fünf Nominierte sowie einen Preisträger getroffen. Der Preisträger wird am 29. April 2015 bei einer feierlichen Verleihung im Leipziger Museum der bildenden Künste bekannt gegeben. Das *Semperoper Ballett* freut sich, mit Alexei Ratmanskys »Tanzsuite« zur Musik von Richard Strauss zu den fünf Nominierten zu gehören.

Christian Thielemann und »Feuersnot« für International Opera Awards nominiert

Die halbszenische Produktion des Singgedichts »Feuersnot« von Richard Strauss, eine Kooperation der Dresdner Musikfestspiele und der *Semperoper Dresden* in der Saison 2013/14, ist für die International Opera Awards 2015 nominiert worden. Die Nominierung erfolgte in der Kategorie »Richard Strauss Jubiläumsproduktion«. Ebenfalls nominiert wurde Christian Thielemann in der Kategorie »Dirigenten«. Eine Jury unter dem Vorsitz von John Allison, Chefredakteur beim Opera Magazin und Musikkritiker beim Daily Telegraph, wählte die Finalisten aus. Die Preisverleihung findet am 26. April 2015 im Savoy Theatre in London statt.

Zehn Jahre Semperoper Jugendclub

Sie sind keine Operndiven, Startenöre oder Klaviervirtuosen. Aber sie schnuppern gern Theaterluft, blicken neugierig hinter die Kulissen und lieben die Oper und das Ballett. Seit zehn Jahren erkundet der Jugendclub der Semperoper das bunte Treiben vor, auf und hinter der Bühne. Die Gruppe aus jungen Leuten zwischen 16 und 26 Jahren trifft sich in regelmäßigen Abständen, spricht mit Kollegen des Hauses, erhält Einblicke in verschiedene Arbeitsbereiche und besucht gemeinsam Vorstellungen. Nun feiern die Opernenthusiasten mit einem Vorstellungsbesuch von »Der Freischütz« ihr zehnjähriges Jubiläum. Herzlichen Glückwunsch und weiter so!

Informationen zum Jugendclub unter:
carola.schwab@semperoper.de



»Liebes Dresden ...«

»Liebes Dresden, hab keine Angst. Denn Angst ist ein schlechter Berater. Du bezauberst mit deiner Schönheit, aber das darf nicht alles sein!« So und ähnlich klangen die vielen Briefe, die im Container der *Semperoper Dresden* unter dem Motto »Liebes Dresden ...« geschrieben wurden. Im Rahmen des Container-Projekts der Initiative #WOD »Für ein weltoffenes Dresden« der Dresdner Kulturschaffenden war auch die *Semperoper Dresden* beteiligt. Im Inneren des Containers, den die Semperoper gemeinsam mit den Landesbühnen Sachsen eingerichtet hatte, wurde unter anderem der Film »Liebes Dresden ...« gezeigt, in dem Künstler und Mitarbeiter der Semperoper in ihren jeweiligen Muttersprachen darstellten, was sie an Dresden schätzen und warum sie gern in dieser Stadt leben. Solisten der Oper beteiligten sich mit einem vielfältigen musikalischen Programm an dem Projekt, das als Statement für Offenheit, Sensibilität und Toleranz anderen Kulturen und Religionen gegenüber vom 12. bis 23. Februar 2015 auf den Brühlschen Terrassen, dem Schlossplatz und dem Postplatz in Dresden stattfand.

»Ins Schwarze getroffen«



Ab 1. Mai werden wieder unheilvolle Freikugeln gegossen. Mit Christian Thielemann und einer herausragenden Sängeresetzung kehrt Carl Maria von Webers »Der Freischütz« in der Regie von Axel Köhler an die Semperoper zurück.



EINS!

Manchmal, wenn sich dicke Nebelschwaden über die Elbwiesen entlang der Semperoper schieben, steigen wieder Spukgestalten auf, verdichten sich die Schreckgespenster im Tal der (Vor-) Ahnungsvollen. Vielleicht musste in dieser Stadt, die selbst einen Mythos nährt, auch eine Oper zum kleinen Mythos werden, in der die Abergläubischen von bösen Zeichen heimgesucht werden, in der Geisterheere durch dunkle Schluchten und tiefe Wälder jagen und alle Hoffnung auf dem Eingriff höherer Mächte ruht. Spekulation hin, Klischees her: Der »Freischütz« und Dresden pflegen seit fast 200 Jahren eine besondere Liaison.

ZWEI!

Am 26. Januar 1822 erstmals in Dresden aufgeführt, wurde »Der Freischütz« hier zur am häufigsten gespielten Oper überhaupt. Zwanzig Jahre später war die 100. Aufführung erreicht, 1951 ging der 1000. »Freischütz« über die Bühne. Es ist die Oper, die Marksteine der Dresdner Geschichte illustrierte: Als 1944 alle Dresdner Theater geschlossen wurden, stand als letzte szenische Aufführung im Opernhaus »Der Freischütz« auf dem Programm – pikanterweise als kurzfristige Spielplanänderung statt des eigentlich avisierten »Don Giovanni«. Und es war dieses Stück, mit dem die neu errichtete »dritte« Semperoper

am 13. Februar 1985 wiedereröffnet wurde. Nicht zufällig kehrt »Der Freischütz« nun zum 30. Jubiläum des Wiederaufbaus mit einer Neuinszenierung zurück und steuert damit auf seine inzwischen 1500. Vorstellung zu.

DREI!

Vermutlich waren die Nebelschwaden, durch die Carl Maria von Weber regelmäßig an der Elbe entlanglief, wenn er Ludwig Tieck und Carl Gustav Carus besuchen ging, nicht ganz unbeteiligt an der Entstehung seiner populärsten Oper. Im Herbst 1816 war Weber nach Dresden gezogen, um als Musikdirektor der deutschen Oper und später als Kapellmeister den Aufbau und die Pflege eines deutschen und deutschsprachigen Opernrepertoires voranzubringen. Neben wesentlichen Neuerungen der Aufführungs- und Probenpraxis, die Weber in Dresden einführte und die bis heute an den Opernhäusern der Welt Usus sind, betrachtete der Komponist die Kreation eines neuen Opernstils als seine Lebensaufgabe, eine spezifisch deutsche Alternative zur in ihren Formen und Inhalten erstarrten italienischen Opera seria. Ein »abgeschlossenes Kunstwerk, wo alle Teile und Beiträge der verwandten und benutzten Künste ineinanderschmelzend verschwinden und auf gewisse Weise untergehend eine neue Welt bilden« wollte er schaffen – »Der Freischütz« sollte ein weiterer Schritt auf diesem Weg in eine neue Musikwelt werden. In langen Sommermonaten, die Weber in seiner

Wohnung im Coselgarten und später in seinem Landhaus in Hosterwitz – dem heutigen Sitz des Weber-Museums – verbrachte, entstanden wesentliche Teile des »Freischütz«, dessen Geschichte der Komponist schon mehrere Jahre zuvor mit sich trug und dessen Libretto der Rechtsanwalt und Poet Friedrich Kind nach der 1810 erschienenen Novelle »Die Sage vom Freischütz« von Johann August Apel verfasste. Am 13. Mai 1820 beendete Weber die Oper in Dresden. Mit der Gegenüberstellung des bodenständigen, naturverbundenen Bauern- und Jägerlebens mit volksliedhaftem Charakter und einer Sphäre, die von dämonischen Mächten und abgründigen Klängen beherrscht war, schuf er einen neuen Operntypus, der die Angst und Unsicherheit vor Entfremdung und die Sehnsucht nach Geborgenheit in sich fasste – und er traf damit den Nerv der Zeit.

VIER!

»Ins Schwarze getroffen«, hatte Carl Maria von Weber stolz Friedrich Kind verkündet, nachdem ihre Oper am 18. Juni 1821 in Berlin uraufgeführt worden war. Und tatsächlich wurden die eingängigen Melodien im Handumdrehen zu Gassenhauern, auf allen Straßen schmetterte der Jägerchor, piff man den Jungfernkranz. »Samiel, hilf!«, tönte allerorten als Stoßgebet zum Himmel. Darüber hinaus nahm gerade das aufstrebende, fortschrittlich gesinnte Bürgertum den »Freischütz« als willkommene Protestansage gegen die in Adelskreisen favorisierte italienische Heldenoper und damit gegen den aristokratischen Geist auf.

Das von Weber selbst als »Romantische Oper« bezeichnete Werk verselbstständigte sich auf dem Nährboden der Bestrebungen um einen Nationalstaat und wurde zur deutschen Nationaloper schlechthin, in der sich das »deutsche Wesen« wiederfinden wollte und bekräftigt sah – eine Tendenz, die dem »Freischütz« noch heute anhängt und die über Webers Absichten hinausging: Die Oper wurde zum Politikum in ihrer Zeit.

FÜNF!

Doch durch das erstarkte Nationalbewusstsein hindurch hallten noch immer die Schrecken der Napoleonischen Feldzüge und der Befreiungskriege in ganz Europa nach. »Die Leiden eines gerade erst überstandenen Krieges sind in den »Freischütz« eingeschrieben und waren Ansatzpunkt für unsere Interpretation des Stückes«, erläutert Regisseur Axel Köhler, dessen Inszenierung von Lucia Ronchettis »Mise en abyme« im Februar in Semper 2 Premiere feierte und der nach »Švanda dudák/Schwanda, der Dudelsackpfeifer« und »Carmen« sowie zwei Intermezzi nun auch den »Freischütz« in der Semperoper in Szene setzt. »Weber und Kind lassen die Handlung kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg spielen, Kaspar erwähnt die Schlacht um Magdeburg von 1631, bei der 25.000 Menschen grausam niedergemetzelt wurden – ein Massaker, das nach den offiziellen Zahlen mit der Zerstörung Dresdens 1945 zu vergleichen ist. Wir zeigen eine Gesellschaft, die nach solchen traumatischen Erlebnissen versucht, sich neu zu konstituieren, die Orientierung in alten



Ritualen und festen Hierarchien sucht, ebenso Trost und Hoffnung in der Religion, aber eben auch Halt im Aberglauben findet. Eine Gemeinschaft, die alles daran setzt, inmitten von realen und seelischen Trümmern eine Art Alltagsleben zu etablieren. Doch das Trauma des Krieges bleibt unterschwellig. Assoziationen mit der Zerstörung Dresdens werden natürlich gerade an diesem Ort und in diesem Jahr nicht ausbleiben. Wir möchten jedoch die Überzeitlichkeit und -örtlichkeit dieses Phänomens betonen und verzichten auf eine konkrete Zuschreibung.«

SECHS!

An der einstigen Wirkungsstätte des Kapellmeisters Weber wird nun Christian Thielemann den Dirigierstab in die Hand nehmen und aus Webers abgründigen Klangwelten Dämonen aufsteigen lassen. Die amerikanische Sopranistin Sara Jakubiak, eben noch als Marta in Weinbergs »Die Passagierin« in Frankfurt zu erleben gewesen, kämpft als Agathe um ihre Beziehung mit dem Jägersburschen Max, der sich aus Furcht vor einem misslingenden Probeschuss auf die dunklen Machenschaften Kaspars einlässt. Michael König, der vor fünf Jahren bei den Filmnächten am Elbufer in der »Freischütz«-Verfilmung »The Hunter's Bride« großformatig auf der Leinwand erschien, wird jetzt auf der anderen Elbseite live als Max auf der Bühne stehen. In der Partie seines innerlich zerrissenen Gegenspielers gibt es ein Wiedersehen mit Georg Zeppenfeld, der der Semperoper als regelmäßiger Gast noch immer eng verbunden ist. Ihr szenisches Debüt an der Semperoper gibt hingegen die junge Sopranistin Christina Landshamer als Ännchen, die in den vergangenen Jahren bereits mit Christian Thielemann bei den Salzburger Festspielen und im Festspielhaus Baden-Baden sowie beim Silvesterkonzert der Sächsischen Staatskapelle 2014 zu erleben war.

SIEBEN!

Die Stimm- und Bildgewalt, die die Neuinszenierung des »Freischütz« zu entfalten verspricht, wird zur Premiere am 1. Mai nicht nur in, sondern auch vor der Semperoper zu erleben sein: Zum Public Viewing auf dem Theaterplatz, moderiert von Axel Brüggemann, lässt sich der Lauf der verhängnisvollen Freikugeln live unter freiem Himmel auf Großbildleinwand verfolgen und zahlreiche Künstlerinterviews öffnen einen Blick hinter die Kulissen. Bleibt zu hoffen, dass die Nebel dann nur noch auf der Bühne aufziehen ...

Carl Maria von Weber
DER FREISCHÜTZ

Romantische Oper in drei Aufzügen
Text von Friedrich Kind
In deutscher Sprache

Musikalische Leitung **Christian Thielemann**
(1., 3., 6. Mai)/Peter Schneider
Inszenierung **Axel Köhler**
Bühnenbild **Arne Walther**
Kostüme **Katharina Weissenborn**
Chor **Jörn Hinnerk Andresen**
Choreografie **Katrin Wolfram**
Choreografie **Bühnenkampf Klaus Figge**
Licht **Fabio Antoci**
Dramaturgie **Werner Hintze**

Ottokar **Adrian Eröd/Sebastian Wartig***
Kuno **Albert Dohmen/Bernd Zettisch**
Agathe **Sara Jakubiak/Ute Selbig**
Ännchen **Christina Landshamer/
Nadja Mchantaf**
Kaspar **Georg Zeppenfeld/Michael Eder**
Max **Michael König/Tomislav Mužek**
Ein Eremit **Andreas Bauer/
Tilmann Rönnebeck**
Kilian **Sebastian Wartig*/Pavol Kubán***

Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Mitglieder der Tanzklassen des
Heinrich-Schütz-Konservatoriums
Dresden e.V.
Sächsische Staatskapelle Dresden

Premiere
1. Mai 2015

Vorstellungen
3., 6., 9., 11., 14., 19., 26., 31. Mai,
29., 31. Oktober, 2., 8., 12., 15. November
2015 & 9., 15., 21. Januar 2016
Karten ab 21 Euro

Einführungsmatinee
12. April 2015, 11 Uhr
Semper 2

Kostenlose Werkeinführung im Mai
jeweils 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn
im Foyer des 3. Ranges

* Mitglied im Jungen Ensemble

Projekt Partner:
Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen Versicherung Sachsen
LBBW Sachsen Bank

Ausstattungspartner: Rudolf Wöhr! AG

Mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung zur Förderung der Semperoper

Auf dem Cover

»DER FREISCHÜTZ«



*Georg Zeppenfeld über
den »Freischütz« und seine
Partie des Kaspar*

*Inwiefern ist »Der Freischütz« in Ihren Augen eine
»deutsche« Oper?*

Musikalisch stehen sich zwei ganz unterschiedliche, gewissermaßen »deutsche« Arten von Musik gegenüber: sehr progressive, deutsch-romantische Stimmungsskizzen, die das Geisterhafte, Bedrohliche und zugleich das Nachttypische einer zum Bersten gespannten nervösen Unruhe ausdrücken. Gleichzeitig begegnet man dem Bemühen, einen »Volkston« zu treffen: Schlicht bis hin zur Parodie ertönen verschiedene Tanzmusiken, »gemütvoll« die Arie der Agathe, der berühmte Jägerchor ist zum Schlager geworden. Inhaltlich kommt mir das Konzept, dass persönliches Lebensglück durch moralische Unbedenklichkeit und besondere Dienstbeflissenheit verdient werden muss, sehr deutsch vor. Der Spruch des Eremiten, Max müsse sich als »rein und bieder« bewähren, taugt hier sogar als Happy End.

Wer ist Kaspar für Sie?

Bei negativ gezeichneten Figuren wie Kaspar interessiert mich immer die Frage, wie sie wohl zu dem geworden sind, als was sie uns auf der Bühne begegnen. Kaspar war als sehr junger Söldner während des Dreißigjährigen Krieges an mindestens einem Massaker beteiligt. Seine Verrohung hat ihn in Friedenszeiten zum Außenseiter werden lassen, Kuno droht ihm mit dem Verlust seiner Stellung, Agathe hat ihn abgewiesen, »Er war von je ein Bösewicht«, weiß die Bevölkerung. Solchermaßen zurückgestoßene Menschen suchen ihre Allianzen eben anderswo, wenn's sein muss, auch mit dem Bösen.

Was zeichnet die Partie des Kaspar musikalisch aus?

Von grimmiger Freude über Trotz und Angst bis zu schierer Verzweiflung reicht die Palette von Kaspars Farben. Für jede hat Weber Musik gefunden, die dem Sänger einiges abverlangt: eine teils sehr unsangliche Rhythmik und Melodik, ein Umfang von zwei Oktaven, viel gesprochener Text und eine für einen Bass sehr hohe Tessitur, die die eigentlich nicht übermäßig lange Partie zu einem Kraftakt werden lässt. All das steht aber im Dienst der scharfen Charakterzeichnung und des Vorantreibens der Handlung und gibt vor allem den gespenstischen Szenen ein ganz eigenes Kolorit.

Was halten Sie vom Aberglauben?

Vom Aberglauben halte ich gar nichts, von Ritualen schon. Die Routine des Anlegens von Kostüm und Maske oder der Konzertgarderobe hat für mich etwas beinahe Rituell. Dabei legt sich die Nervosität, die Konzentration setzt ein, ich lasse den Alltag hinter mir und bin gespannt und bereit für den Auftritt. Manches abergläubische Ritual hat vielleicht eher hier seinen Ursprung, als in dem tatsächlichen Glauben, dass es hilft, über Schultern zu spucken oder auf irgendwelches Holz zu klopfen.

Semper Open Air



AM 1. MAI 2015 WIRD AB 16 UHR AUF DEM THEATERPLATZ GEFEIERT MIT EINEM BLICK HINTER DIE KULISSEN DES »FREISCHÜTZ« UND ANSCHLIESSENDEM PUBLIC VIEWING

Anlässlich des 30. Geburtstags der »dritten« Semperoper feiert ab 19 Uhr die Neuproduktion »Der Freischütz« in der Regie von Axel Köhler mit Chefdirigent Christian Thielemann am Pult der Sächsischen Staatskapelle Premiere – und auf dem Theaterplatz haben alle Interessierten Gelegenheit, Carl Maria von Webers Oper, die wie keine andere mit der Geschichte des Hauses verwoben ist, auf einer Großbildleinwand live beim diesjährigen Semper Open Air und bei sicherlich schönstem Wetter mitzuerleben. Bereits ab 16 Uhr sind alle auf den Theaterplatz eingeladen, um mit der ganzen Familie bei Geburtstagskuchen gemeinsam mit der Semperoper zu feiern und Wissenswertes über das Haus zu erfahren. Um 16.30 Uhr werden Julius Rönnebeck und die Puppe Alma mit Musikern der Staatskapelle in einem Programmspezial »Kapelle für Kids« allen Kindern und ihren Eltern auf der Bühne vor der großen Leinwand spielerisch den »Freischütz« vorstellen. Sitzkissen mitbringen! Der versierte Musikjournalist und Moderator Axel Brüggemann wird unterhaltsam und sachkundig durch den Nachmittag und Abend führen und immer wieder spannende und unkonventionelle Einblicke geben: Die Semperoper als Jubilarin ist dabei ebenso bildreiches Thema wie Carl Maria von Weber, sein »Freischütz« in Dresden und schließlich jede Menge Blicke exklusiv hinter den Vorhang in Vorbereitung auf die Premiere. Mit von der Partie ist auch in diesem Jahr wieder der unvergleichliche Olaf Schubert!

Wenn dann um 19 Uhr die Streicher der Staatskapelle die Ouvertüre anstimmen, beginnt eine zweieinhalbstündige aufregende Reise in die dunkle Romantik mit ihrer dämonischen Wolfsschlucht und einem aufklärerischen Ende: Nicht die Meisterschaft am Gewehr soll in Zukunft über die Liebe entscheiden.

Im Anschluss an die Premiere lädt die Semperoper ihr Publikum zu einer großen Open-Air-Premierenfeier mit allen beteiligten Künstlern auf dem Theaterplatz ein.

Carl Maria von Weber
DER FREISCHÜTZ
Open Air auf dem Theaterplatz

1. Mai 2015, 19 Uhr
Rahmenprogramm ab 16 Uhr
Eintritt frei

Mit freundlicher Unterstützung
von Radeberger Pilsner



Semper Open Air Partner:
Falkenberg & Kakies GmbH +
Co. Immobilien,
Nickel Fenster GmbH & Co. KG

Abenteuer- spielplatz Trümmerfeld

Eine kriegstraumatisierte Gesellschaft auf der Suche nach Orientierung und Halt zeigt Regisseur Axel Köhler in seiner Interpretation des »Freischütz« und, obgleich nicht konkret verortet, liegen gerade in Dresden Assoziationen mit der zerstörten Stadt auf der Hand. »Dresden 1945« ist auch das Thema, dem sich der Panoramakünstler und Architekt Yadegar Asisi in seinem aktuellen gleichnamigen Panorama widmet, das seit Januar 2015 im Panometer Dresden ausgestellt ist. Im Semper!-Magazin sprach Yadegar Asisi über die Wechselwirkungen von Architektur und Gesellschaft in einer kriegsversehrten Umgebung.

Herr Asisi, Sie haben sich für Ihr Panorama »Dresden 1945« über drei Jahre lang intensiv mit dem zerstörten Dresden beschäftigt. Können Sie sich vorstellen, was es für Menschen bedeutet, wenn die Architektur, die sie tagtäglich umgibt, innerhalb kürzester Zeit zerstört wird?

Yadegar Asisi Zunächst ein Gefühl völliger Lähmung und Ohnmacht. Ich habe versucht, den Punkt darzustellen, der diese Ohnmacht beschreibt, die ein Mensch empfinden muss, der so eine Hölle miterlebt. Danach gibt es für die Menschen zwei Wege: »Ich hau ab und drehe mich nie wie-

der um«, oder »Ich bleibe hier und werde in den nächsten Jahrzehnten in diese Stadt investieren«.

In unserem »Freischütz« versuchen die Menschen, ihre Rituale und Gewohnheiten nach dem Krieg wieder aufzunehmen und ihr alltägliches Leben in den Trümmern zu reorganisieren. Wie geht es nach der Stunde Null in einer zerstörten Stadt weiter und was bietet in einer solchen Situation Halt?

Yadegar Asisi Der Krieg ist zu Ende, das ist das einzige, das hilft. Und alle Zeitzeugen,

die geblieben sind und die wir in unseren Interviews befragt haben, haben gesagt: »Dieses Bewusstsein, dass es vorbei war, stiftete ein derart hoffnungsvolles Gefühl, sodass man die Ruinen nicht mehr gesehen hat.« Das ist etwas Wundersames. Eine junge Zeitzeugin berichtete, sie hätte als Kind die Trümmerberge als einzigen Abenteuerspielplatz erlebt. Kinder und Jugendliche nehmen ihre Umgebung als gegeben hin und können auch inmitten von Ruinen glücklich sein, solange das soziale Umfeld stimmt. Ich selbst bin in den 1970er-Jahren als Architekturstudent zwischen den Ruinen der Semperoper her-

umgestiegen und habe sie zwar als Teil der Vergangenheit wahrgenommen, aber nicht die Dimension eines Krieges mit ihnen verbunden.

Sind mit der Zerstörung einer Stadt auch die Erinnerungen verschüttet worden oder gewinnen sie vielmehr an Bedeutung?

Yadegar Asisi Die Erinnerungen sind es, die eine Verbundenheit mit dem Ort schaffen. Ihnen ist es zu verdanken, dass so viele Menschen geblieben sind und den Willen hatten, die Stadt, die in Schutt und Asche lag, wieder aufzubauen und an die Erinnerungen, die sie hatten, wieder anzuknüpfen. Die Erinnerung ist das, was es uns schwer macht, etwas Neues anzunehmen oder etwas Altes abzustoßen. Die Menschen fühlen sich in diesen Erinnerungen wohler als in irgendeinem anderen Kontext.

Bedeutet eine zerstörte Stadt eine zerstörte Zukunft oder welche Möglichkeiten eröffnet ein solches Inferno für die Menschen, auch in städtebaulicher Hinsicht?

Yadegar Asisi Sowohl als auch. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es einen Neuanfang mit Ansätzen, die nicht unedel waren. Man wollte wirklich eine neue Welt schaffen mit einem neuen Menschen. Aber dann hat sich die Macht wieder von einer schrecklichen Seite gezeigt. Das ist die Crux: Sobald Sie jemandem Macht geben, müssen Sie darauf vertrauen können, dass dessen Wertebild und das Menschenbild humanistisch geprägt sind.

Städtebaulich war das Verheerende am Wiederaufbau – und da steht Dresden exemplarisch für unzählige Städte in ganz Europa –, dass das Moderne gleichgesetzt wurde mit der Vernichtung der Tradition. Manche sagen, die Nachkriegszeit hat die

Welt so zerstört, wie kein Krieg sie zerstören konnte. Die Städte wurden aus ideologischen oder wirtschaftlichen Gründen planiert. Erst nach und nach besann man sich darauf, die historischen Strukturen wieder aufzubauen – natürlich in erster Linie als touristische Anreize.

Die Erinnerung ist das, was es uns schwer macht, etwas Neues anzunehmen oder etwas Altes abzustoßen

Das Entscheidende ist jedoch, dass wir all diese Erfahrungen brauchen und versuchen müssen, sie weiterzugeben. Wenn wir diese Erfahrungen wegschmeißen, müssen sie sich nächste Generationen wieder aneignen. Wir sind nicht frei von Unsinn, wir sollten uns das aber bewusst machen und uns so weit wie möglich dem Gegenüber öffnen.

Trägt die Architektur einer Stadt auch zur Selbstdefinition der in ihr Lebenden bei?

Yadegar Asisi Wenn Sie in eine neue Stadt kommen, steigen Sie auf den höchsten Turm und schauen sich die Stadt von oben an, dann wissen Sie, wie der Mensch sich in ihr organisiert hat. Bei meinen Panoramen über die verschiedenen Stadtansichten aus den verschiedenen Jahrhunderten habe ich verstanden, dass man auf den ersten Blick sieht, welche Konzepte hinter einer Stadtentwicklung stehen: Die antiken Griechen hatten ein naturphilosophisches Konzept, während die Römer generalstabsmäßig die Welt planierten, etwa wie wir heute mit den damaligen Mitteln. Stadtanlagen sind letztlich ein Abziehbild der Kul-

tur der Menschheit in ihrer Epoche. Das gilt auch für Dresden: Am neuen Dresden sehen Sie gleichzeitig die Zeit, die Dresden hinter sich hat.

»Wer einen Gegenstand gezeichnet hat, hat ihn wirklich verstanden«, werden Sie gern zitiert. Was haben Sie bei der Arbeit an »Dresden 1945« verstanden?

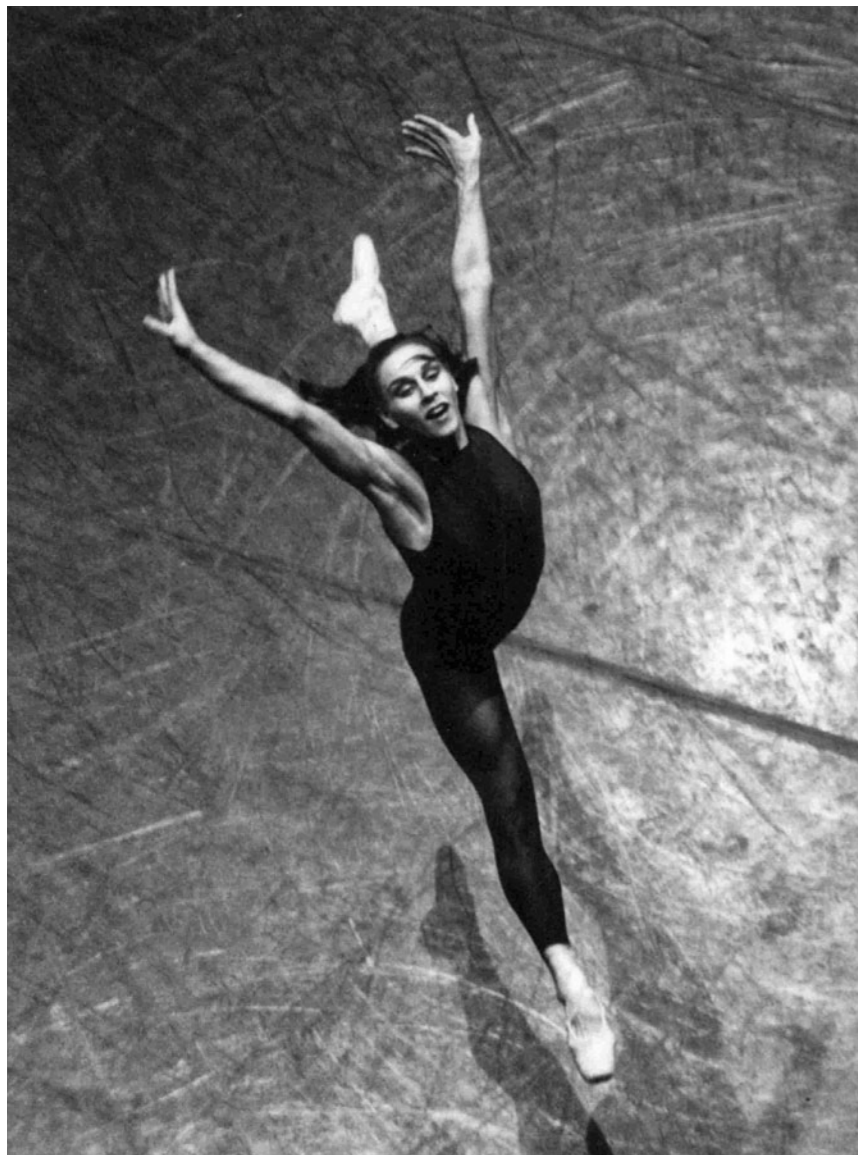
Yadegar Asisi Das Zeichnen ist für mich ein Medium, das mich mein ganzes Leben lang begleitet hat. Ich würde es sogar zuspitzen: Das Zeichnen ist genauso wichtig wie das Lesen und Schreiben. Was ich im Laufe dieser Arbeit verstanden habe, ist die Dimension von Krieg. Und ich finde, man kann dieses Bild nur so verstehen, dass man sagt: Alles, was man tut, darf nicht dazu führen, dass dies die letzte Alternative ist.



Yadegar Asisi entdeckte 1993 den Kunstraum Panorama für sich und realisiert seit 2003 die weltgrößten 360°-Panoramen, die derzeit in fünf Städten in Deutschland und Frankreich gezeigt werden. Darüber hinaus war Asisi, der Architektur und Malerei in Dresden und Berlin studierte, bereits als Bühnenbildner tätig – bisher u.a. an der Staatsoperette Dresden, der Komischen Oper Berlin und der Oper Leipzig. Sein aktuelles Panorama »Dresden 1945« ist noch bis 31. Mai 2015 im Panometer Dresden zu sehen.

to expand the aura – die Aura ausdehnen

BALLETTMEISTERIN LAURA GRAHAM ÜBER
IHRE ARBEIT UND DIE WELT VON WILLIAM FORSYTHE



Laura Graham, »In The Middle, Somewhat Elevated«, 1997.

Laura Graham wurde in Philadelphia, USA geboren. Ihre Ausbildung schloss sie an der Joffrey Ballet School, New York, ab. Als Erste Solistin tanzte sie am Royal Winnipeg Ballet, Kanada und am Ballett Frankfurt (William Forsythe). Grahams Repertoire reicht von klassischen Rollen wie Odette/Odile in »Schwanensee« bis zu für sie geschaffenen Kreationen von Forsythe in »The Vertiginous Thrill of Exactitude«. 2006 ging sie als Ballettmeisterin ans *Semperoper Ballett* und ist zudem Gastlehrerin, unter anderem am Bolschoi Ballett, am Cullberg Ballett und bei Les Ballets de Monte Carlo. Heute bekleidet sie die Funktion der Trainingsleiterin und Choreografischen Assistentin am *Semperoper Ballett*, wo sie »The Vertiginous Thrill of Exactitude«, »The Second Detail«, »In The Middle, Somewhat Elevated«, »Artifact Suite« und viele Duette aus »Neue Suite« einstudierte – sowie etliche der Werke Forsythes weltweit.

Ein Forsythe-Tänzer zu sein, ... ist eigentlich etwas Unbeschreibliches – in dem Sinne des Wortes, dass ich es kaum definieren kann. Versetze ich mich in den Zustand zurück, als ich bei Bill tanzte, dann sind es Begrifflichkeiten, die mir einfallen und die nur eine Annäherung ermöglichen: Das Hinterfragen, das kritische Denken, wurden und werden von Bill stets großgeschrieben. Forsythes Kunst entsteht nicht durch das Abrufen, sondern durch die Auseinandersetzung mit seinem Werk und durch die eigene Auseinandersetzung mit dem Körper, dem eigenen Ich. Die Jahre, die ich in Frankfurt in der Company

war, sind mit einem langen Prozess zu vergleichen, einer Reise zu mir selbst. Es braucht das Reifen für Bills Choreografien. Sich dieser Vorgehensweise zu stellen, ist eine der größten Herausforderungen.

In die Forsythe-Welt einzutreten, gelingt durch ... Zufälle – manchmal zumindest. Ich hatte Glück und musste weder vortanzen noch Jahre warten: Als ich am Canada's Royal Winnipeg Ballet tanzte, hatte ich einen internationalen Preis gewonnen und war 1991 nach Toronto auf eine Ballett-Gala eingeladen worden. Dass William Forsythe in der Vorstellung war, wurde mir zugetragen, und so ließ ich ihm meinen Lebenslauf zukommen – jede Ballerina hat eine Biografie in ihrem Koffer! Nach der Gala war ich auf Tournee und als ich nach Hause kam, hatte William Forsythe auf meinen Anrufbeantworter gesprochen – er lud mich in seine Company nach Frankfurt ein. Unglaublich!

Die Beziehung zu William Forsythe gestaltet sich ... komplex! Es ist die Arbeit, die einen verbindet. Ich kam als Ballerina nach Frankfurt, war gewohnt, dass mir permanent Grenzen aufgezeigt werden, in denen ich mich zu bewegen hatte oder gegen die ich angehen wollte. Bei Bill war es anders: Es gab keine Grenzen. Man kann sich vorstellen, dass dies zunächst verunsichert – ein Schweben im Raum. Auf mich zu hören, das musste ich lernen. Und das ist es auch, was Bill vermittelt: Verantwortung zu übernehmen – nur so bekommst du die Intensität, die es für seine Kreationen braucht.



Laura Graham beim Einstudieren von William Forsythes »Artifact Suite«, 2010.



»Impressing the Czar«, 1995, letzte Saison, in der es vom Ballett Frankfurt gezeigt wurde. V.l.n.r.: Laura Graham, Emily Molnar, Maurice Causey, Helen Pickett, Pascal Touzeau.

William Forsythe
IMPRESSING THE CZAR

Premiere
22. Mai 2015

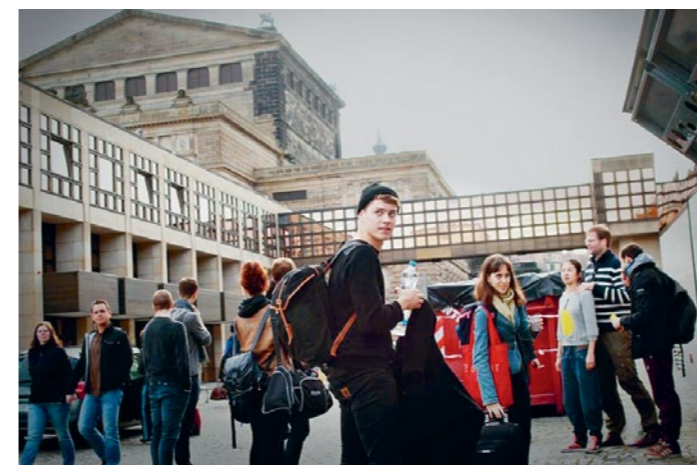
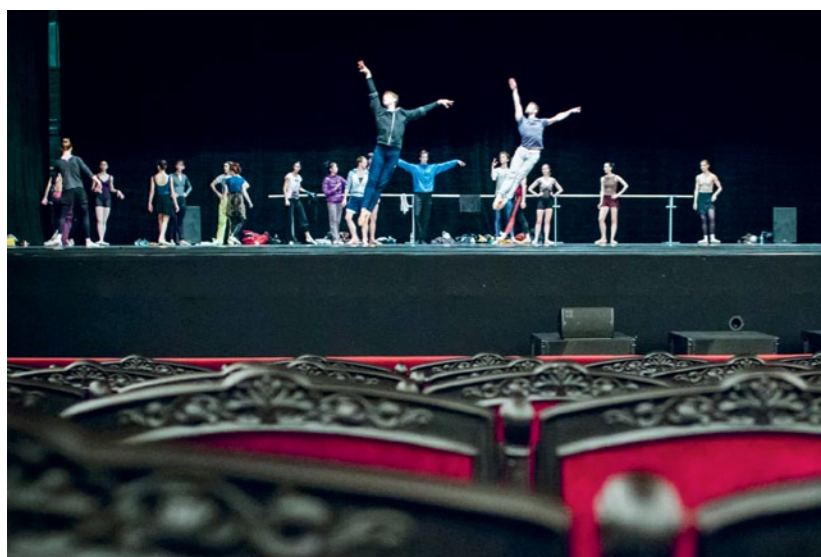
Vorstellungen
25., 27., 28. Mai, 5., 8. Juni, 5. Juli &
9., 11., 17. September 2015
Karten ab 8 Euro

Projekt Partner:
Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen Versicherung Sachsen
LBBW Sachsen Bank

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung
zur Förderung der Semperoper

Forsythes Werke ... habe ich in großer Zahl in meinen sieben Spielzeiten am Ballett Frankfurt getanzt. Es begann damit, dass ich kaum in Frankfurt war und schon mit »In the Middle« auf die Bühne durfte – was für eine Herausforderung! Ein Geschenk war natürlich »The Vertiginous Thrill of Exactitude«. Ich gehörte zur Originalbesetzung: Bill schuf dieses Werk für meine Tänzerkollegen und mich. Kurze Zeit später führen wir damit auf Tournee nach Paris ans Théâtre du Châtelet, es war eine sehr aufregende Zeit. Auch kreierte Forsythe weitere Werke für mich: »Händel 1« und »Händel 3« aus »Invisible film«. Über die intensive Arbeit bei Forsythe veränderte ich mich: Ich merkte, wie sich meine eigene Aura ausdehnte – etwas, was bleibt. Auch mit »Artifact« bin ich sehr vertraut, ich studierte hier für das *Semperoper Ballett* »Artifact Suite« ein. Erwähnen muss ich natürlich »Impressing the Czar«, eines der Meisterwerke. Ich war dabei, als wir es mit dem Ballett Frankfurt das letzte Mal im Jahre 1995 tanzten.

»Impressing the Czar« kommt ans *Semperoper Ballett* ... endlich! Im Zentrum von »Czar« steht »In the Middle«, ein Werk, das das *Semperoper Ballett* bereits seit neun Spielzeiten im Repertoire hat und vor meiner Zeit hier bereits dreimal einstudiert wurde – seit der ersten Spielzeit unter Ballettdirektor Aaron S. Watkin. Das heißt, die Tänzer sind mit diesem Werk äußerst vertraut. Die Company ist definitiv reif für den kompletten »Czar« – ein Werk, das, als es 1988 herauskam, unglaublich avantgardistisch war und bis heute rund um die Welt nichts an Aktualität verloren hat.



Auf Touren

DAS SEMPEROPER
BALLETT PRÄSENTIERT
SICH INTERNATIONAL

Fünf Gastspiele mit insgesamt zwölf Vorstellungen mit Werken von William Forsythe boten dem *Semperoper Ballett* in dieser Spielzeit die Möglichkeit, ein internationales Publikum für sich zu gewinnen: Im New York City Center gestaltete das Ensemble mit Lucinda Childs Dance und Alvin Ailey American Dance Theatre, den Ikonen amerikanischer Tanzgeschichte, zwei gemeinsame Abende. Das Festspielhaus St. Pölten bot dem *Semperoper Ballett* die Plattform, sich auf Österreichs wichtigster Bühne für zeitgenössischen Tanz zu zeigen. Eine Einladung ins Théâtre de la Ville in Paris führte die Company erstmalig ins Zentrum der Tanzwelt, während im Gran Teatre del Liceu in Barcelona die Tänzerinnen und Tänzer auf »alte Freunde« trafen, die die Company bereits 2010 mit »Giselle« gefeiert hatten. Last but not least bot der Internationale Kunstcampus deSingel in Antwerpen einen mit Standing Ovations gefeierten Abschluss der Gastspielserie dieser Spielzeit. Viele neue Eindrücke, Erfahrungen und Fans sowie den interessierten Blick der internationalen Fachwelt konnten die Mitreisenden nach Dresden zurückbringen. Und nun läuft die Gastspielplanung für die Zukunft auf Hochtouren, denn neben Einladungen weiterer tanzbegeisterter Städte begleitete der Wunsch, das *Semperoper Ballett* wieder zu sehen, die Company auf jeder ihrer Heimreisen.

P.S. Am 2., 3. und 4. April ist das *Semperoper Ballett* mit einem Solistenpaar bereits zum dritten Mal beim Dance Salad Festival in Houston, USA mit dabei.

Kein Mensch lebt, liebt und leidet ohne Kontext

DIE NEUE SAISON 2015 / 16
AN DER SEMPEROPER

Wollte man den Premieren der Saison 2015/16 ein verbindendes Motto geben, man könnte die Verstrickung des Einzelnen mit der Gesellschaft nennen, die in den ausgewählten Werken jeweils einen entscheidenden Einfluss auf das Schicksal des Protagonisten nimmt.

Es ist einer von vielen roten Fäden, die das Netz eines Spielplanes weben. Und es ist weniger dramaturgisches Motto, das alle Werke in einem großen Topf kocht, als vielmehr Impuls und Fokus, der die Stückauswahl mit befruchtet hat. Ein Impuls, der dem Kontext entspringt, in dem wir hier und heute leben. Wirft die Verfasstheit einer Gesellschaft Fragen auf, ist sie kontroverses Thema auf dem Theater der Gegenwart – in unterschiedlichsten Spielarten und Genres, gespiegelt an Geschichten verschiedener Zeiten in spezifischen Regie- und Choreografiesprachen.

Reizvolle, vielgestaltige musikalische Farben transportieren diese Geschichten, entfalten ihre herzinfiltrierende Kraft. Die russische Farbe des »Eugen Onegin« trifft auf amerikanische Klänge mit Jazzkolorit in »The Great Gatsby«, große italienische Oper des Verismo auf feinsinnige Volksoper von Lortzing, der Da-Ponte-Zyklus wird mit Mozarts »Don Giovanni« vollendet, Hindemiths »Mathis der Maler« von 1935, sein orchestergewaltiges opus summum zwischen gregorianischem Choral, Wagner'schem Pathos und musikalischem

Erneuerungsgeist, wird nun endlich in Dresden zu erleben sein, wie es sich Hindemith selbst gewünscht hatte, nachdem der letzte Versuch zu DDR-Zeiten, der noch den Komponisten selbst am Pult der Staatskapelle vorsah, an politischen Verhältnissen und Befindlichkeiten gescheitert war.

Finden Sie Ihre Favoriten!

Zu diesem für das Publikum fein und abwechslungsreich gesponnenen Netz gehören ebenso die Künstlerbesetzungen, die sich wie eine Perlschnur durch Premieren und Produktionen des Repertoires gleichermaßen ziehen. Es sind die Protagonisten auf der Bühne und im Graben, die diese Geschichten zu musikalischem und szenischem Leben erwecken. Neue spannende Sänger, die bereits international unterwegs sind, werden in Premieren, Wiederaufnahmen und Repertoire gleichermaßen zu entdecken sein wie unser hochkarätiges Ensemble und Weltstars wie Anna Netrebko als Elsa und Piotr Beczala als Lohengrin in Rollendebüts und der Semperoper lange verbundene Größen wie Evelyn Herlitzius als Lady Macbeth und Ortrud in der Wiederaufnahme des »Lohengrin«, René Pape als König Filippo II. in »Don Carlo«, Camilla Nylund als Tatjana

in »Eugen Onegin« und Chrysothemis in »Elektra«. Georg Zeppenfeld, der als Dorfschullehrer Baculus in Lortzings satirischer Spieloper »Der Wildschütz« einer gräflich-baronesken Oberschicht seine vermeintliche Braut Gretchen für 5.000 Taler anbietet, wird außerdem als König Heinrich der Vogler im »Lohengrin«, als Kaspar im »Freischütz« und als Sarastro in der »Zauberflöte« zu erleben sein. Markus Marquardt wird als Titelfigur in Hindemiths »Mathis der Maler« die Frage nach der gesellschaftlichen Verantwortung eines Künstlers in der Krise aufwerfen, als Göttervater Wotan seine Lieblingstochter auf den Walkürefelsen verbannen, als Holländer auf Erlösung hoffen oder als Orest die Rache seiner Schwester Elektra vollstrecken. Christoph Pohl wird sich in seinem Rollendebüt als Eugen Onegin mit Tomislav Mužek als seinem Freund Lenski duellieren ... Blättern Sie durch unser Spielzeitheft und finden Sie Ihre Favoriten.

In zehn Premieren und 31 Produktionen im Repertoire sowie Richard-Strauss- und Barock-Tagen werden 28 Sänger und Sängerinnen im Ensemble, 56 Tänzer des *Semperoper Ballett*, über 20 Dirigenten sowie Chefdirigent Christian Thielemann, über 60 Gastsänger, rund 90 Sängerinnen und Sänger des Staatsopernchores sowie die *Sächsische Staatskapelle Dresden* für Sie musizieren, tanzen, singen und spielen. Wir sind für Sie da. Herzlich willkommen!

SEMPEROPER 2015/2016

Albert Lortzing

DER WILDSCHÜTZ

Asher Fisch, Jens-Daniel Herzog

10. Oktober 2015

RICHARD-STRAUSS-TAGE

16. – 25. Oktober 2015

Kenneth MacMillan

MANON

7. November 2015

John Harbison

THE GREAT GATSBY

Europäische Erstaufführung

Wayne Marshall, Keith Warner

6. Dezember 2015

Friedrich Goldmann

R. HOT BZW. DIE HITZE

Max Renne, Manfred Weiß

11. Dezember 2015

Pietro Mascagni/Ruggero Leoncavallo

CAVALLERIA RUSTICANA/ PAGLIACCI

Koproduktion mit den Osterfestspielen Salzburg

Stefano Ranzani, Philipp Stölzl

16. Januar 2016

Viktor Ullmann

DER KAISER VON ATLANTIS

Johannes Wulff-Woesten,

Christiane Lutz

19. Februar 2016

Alexander Ekman

3 BY EKMAN

Uraufführung

12. März 2016

BAROCK-TAGE

18. – 27. März 2016

Paul Hindemith

MATHIS DER MALER

Simone Young, Jochen Biganzoli

1. Mai 2016

Wolfgang Amadeus Mozart

DON GIOVANNI

Omer Meir Wellber, Andreas Kriegenburg

12. Juni 2016

Peter I. Tschaikowsky

EUGEN ONEGIN

Pietari Inkinen, Markus Bothe

30. Juni 2016

PARTNER DER SEMPEROPER



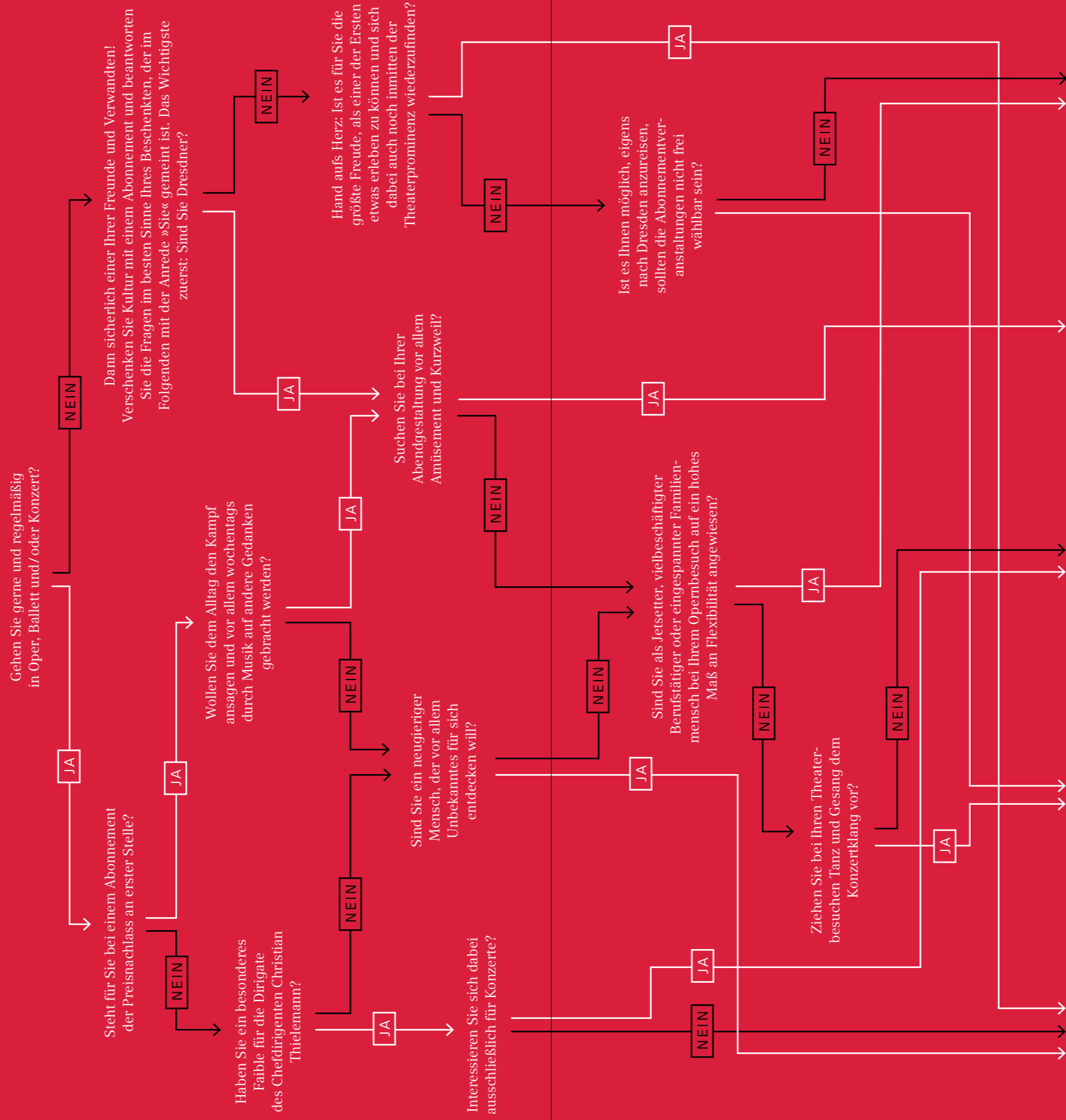
Informationen & Karten
0351 4911 705/semperoper.de



Semperoper
Dresden

Welcher Abo-Typ sind Sie?

Rechtzeitig an die Wunschveranstaltungen denken, einen Platz in der favorisierten Kategorie ergattern, keine Sonderaktion verpassen und den Weg zur Schinkelwache finden – die Planung regelmäßiger Opernbesuche kann ganz schön anstrengend sein. Um Ihnen das Prozedere zu erleichtern, haben wir auch in der kommenden Saison 2015/16 die unterschiedlichsten Anrechte und Pakete im Angebot. Und falls Sie nicht wissen, welches Abonnement das richtige für Sie ist, finden Sie es heraus mit unserem eigens erstellten Abo-Persönlichkeitstest!



PREMIEREN- ANRECHT

Als neugieriger Mensch können Sie die acht Opern- und Ballettpremieren in der Semperoper kaum erwarten. Für 10 % Preisnachlass bilden Sie sich als Erster eine Meinung über die szenischen Neuinterpretationen und tauschen sich mit Vertretern des internationalen Musiktheaters darüber aus.

WOCHENEND- ODER WOCHENTAGS- ANRECHT

Sie sind unter der Woche maximal eingespannt und krönen das Wochenende gerne mit einem Kulturausflug bzw. fliehen am Wochenende aus der Stadt und lenken sich lieber nach Feierabend musikalisch ab. In beiden Fällen wird Ihren Bedürfnissen durch je vier Vorstellungen bei 20 % bzw. 30 % Preisnachlass Rechnung getragen!

KONZERT- ANRECHT

Als Konzertfreund sichern Sie sich in Synchroniekonzerten der Sächsischen Staatskapelle mit Chefdirigent Christian Thielemann und anderen prominenten Gastdirigenten für 20 % Ermäßigung oder auch mit dem Paket:

CHRISTIAN THIELEMANN

für 10 % Preisnachlass durchweg instrumentalen Hochgenuss!

MUSIKTHEATER- ANRECHT OPER UND OPERETTE

Theater ist für Sie in erster Linie Unterhaltung – da ist eine Mischung aus großer Oper und amüsanter Operette mit je zwei Vorstellungen der Staatsoper sowie der Staatsoperette Dresden perfekt – und bei 30 % Preisnachlass sichern Sie sich außerdem ein schönes Schnäppchen!

OPERN- UND BALLETT-WAHL-PAKET

Sie wohnen nicht in Dresden oder haben einen sich ständig verändernden Terminkalender, wonach sich Ihr Opernbesuch richten sollte. Mit dem flexibelsten Paket können Sie sich bei 30 % Preisnachlass montags bis donnerstags oder 20 % Preisnachlass am Wochenende Ihre Opern- und Ballettvorstellungen individuell zusammenstellen.

Vom Krafttraining zum Gesang

MARCO VRATOĞNA SINGT SIMON BOCCANEGRA UND BARON SCARPIA AN DER SEMPEROPER

Einem Deal mit seinem Vater ist die Opernkariere Marco Vratognas zu verdanken. Als der Bariton als junger Sänger anfang, in Bars aufzutreten, und damit immer mehr Anklang fand, forderte ihn sein Vater heraus: Sollte er sich als professioneller Sänger versuchen und erste Erfolge vorweisen, wäre er bereit, ein Jahr lang die Kosten seines Krafttrainings zu übernehmen. Vratogna ließ sich auf den Deal ein und heraus kam einer der schillerndsten Sängerdarsteller, die derzeit auf der Opernbühne zu erleben sind. Sei es Iago in »Otello«, Amonasro in »Aida«, Rigoletto

Die Aufmerksamkeit des Publikums auf die verborgenen Details lenken

oder Nabucco – Marco Vratogna lotet all diese komplexen Charaktere mit seinem authentischen Spiel und dunklen Bariton diffizil aus. Seit seinem Operndebüt als Stankar in Verdis »Stiffelio« am Teatro Verdi in Triest im Jahr 2000 ist der gebürtige Italiener auf allen großen Bühnen der Welt zu erleben. Vor allem Verdi-Rollen wie Macbeth, Conte di Luna (»Il trovatore«), Ezio (»Attila«), Miller (»Luisa Miller«) und Jack Rance (»La fanciulla del West«) gehören zu seinem Stammrepertoire – mit ihnen war er an der Oper Frankfurt, in Chicago, Seattle und an der Mailänder Scala zu hören. Die Partie des Amonasro ist dabei eine seiner Paraderollen, die er am Royal Opera House Covent Garden, an der Bayerischen Staatsoper



Oksana Dyka und Marco Vratogna in »Tosca«

und in der Arena di Verona sang. Was Vratogna an all diesen Verdi-Bariton fasziniert? »Sie haben große Ähnlichkeiten mit Shakespeare-Figuren. Es geht hier nicht nur um das Singen. Diese Opern verlangen große Schauspieler – Sänger, die mit ihrer Stimme agieren.«

Seit jeher war dem Italiener die Darstellung seiner Rollen ebenso wichtig wie der Gesang: »Es ist immer einfach, einen cha-

rakteristischen Klang für eine Figur oder eine Oper zu finden. Viel schwerer dagegen ist es, den Charakter zum Leben zu bringen, seine innere Perspektive auszuloten. Man muss die Wahrheit in jedem einzelnen Wort entdecken, vom Anfang bis zum Ende, und darf nie an Intensität verlieren.« Schön zu singen, ist für Marco Vratogna nur ein Aspekt seiner Bühnendarstellung – eine Herausforderung dagegen,

Bariton. Diese Rolle vereint all das. Sie ist perfekt.« Damit ist zu Vratognas Repertoire eine neue Lieblingspartie hinzugekommen, die sich einwandfrei in sein Spektrum der dunklen Bösewichte, Vater- und Herrscherfiguren einreicht.

Hier in Dresden war der Bariton vor allem in letzterer Kategorie zu erleben: Nach seinem Hausdebüt als korrupter Polizeichef Scarpia in Puccinis »Tosca« folgte 2011 der Herrscherfreund Renato in der Neuproduktion »Un ballo in maschera/Ein Maskenball«. In beiden Fällen glänzte Vratogna mit einer darstellerischen wie gesanglichen Präsenz, die das Publikum begeisterte. Wenn er nun im Frühjahr 2015 auf die Semperopernbühne zurückkehrt, kann sich das Dresdner Publikum gleich auf zwei Darstellungen freuen: den bereits erprobten Scarpia und die Titelfigur in Verdis »Simon Boccanegra«. Während Scarpia dabei eindeutig in das Feld der gierigen Oberhäupter fällt, die ihre Macht nur allzu gern zum eigenen Vorteil ausnutzen, gehört Simon Boccanegra zu den volksnahen Herrschern, die stets um das Wohl der Familie und des Landes bemüht sind. Erst in der vergangenen Spielzeit hatte die Neuproduktion in der Regie von Jan Philipp Gloger Premiere, in der Simon Boccanegra mit Schatten und Toten der Vergangenheit zu kämpfen hat, als seine totgeglaubte Tochter Amelia als Verlobte von Boccanegras Erzfeind wieder auftaucht. Dagegen intrigiert, erpresst und foltert Scarpia in der »Tosca«-Inszenierung von Johannes Schaaf schon seit der Spielzeit 2008/09. In beiden Partien ist Marco Vratogna seit Langem zuhause – so sang er Scarpia an der Mailänder Scala, in Wien, Valencia, Bari, Berlin, Zürich und Hamburg und war als Doge Simon Boccanegra am Royal Opera House Covent Garden und am Gran Teatre del Liceu in Barcelona zu erleben. »Ich liebe das Adrenalin auf der Bühne«, gesteht Marco Vratogna – in diesen beiden Herrscherfiguren findet er es bestimmt.

Giuseppe Verdi
SIMON BOCCANEGRA

Musikalische Leitung Pier Giorgio Morandi
Inszenierung Jan Philipp Gloger

Simon Boccanegra Marco Vratogna
Jacopo Fiesco Riccardo Zanellato
Paolo Albiani Zachary Nelson
Pietro Evan Hughes
Amelia Marjorie Owens
Gabriele Adorno Giorgio Berrugi

Sächsischer Staatsoperchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Vorstellungen
10., 16., 19. & 25. April 2015
Karten ab 27,50 Euro

Ausstattungspartner: Rudolf Wöhrl AG

Giacomo Puccini
TOSCA

Musikalische Leitung Julian Kovatchev
Inszenierung Johannes Schaaf

Floria Tosca Jennifer Rowley/Tatiana Serjan
Mario Cavaradosi Andeka Gorrotxategi /
Mikhail Agafonov
Baron Scarpia Markus Marquardt /
Marco Vratogna*

Sächsischer Staatsoperchor Dresden
Kinderchor der Sächsischen
Staatsoper Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Vorstellungen
11., 13., 17., 24., 26., 30.* April &
7.*, 10.*, 16.* Mai 2015
weitere Termine auf semperoper.de
Karten ab 27,50 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung
zur Förderung der Semperoper

Eine riesige Wundertüte



Ricardo Moreno und Rafael Martinez Quintett

»HEIMATLIEDER AUS DEUTSCHLAND« – EIN LIEDERABEND DER BESONDEREN ART

Heimatlieder aus Deutschland mit Musik aus Kuba, Marokko, Mosambik oder Vietnam? Nein, »Heimatlieder aus Deutschland« ist nicht der alternative Musikantenstadl. Bei diesem ganz besonderen Konzert sind Lieder zu hören, die nach Deutschland »eingewandert« sind und heute vielerorts gesungen werden. Künstler aus ganz Deutschland singen an diesem Abend in verschiedenen Ensembles, Chören und Bands Heimatlieder aus ihren Herkunftsländern. Alle Interpreten haben eins gemeinsam: Sie, ihre Eltern oder ihre Verwandten fanden von den 1950er- bis 1970er-Jahren im Rahmen der Anwerbeabkommen eine neue Heimat in Deutschland. Bei diesem ganz besonderen Konzert sind die Musiker und Sänger auf der Bühne zugleich Gastgeber und Gast und die Zuschauer ebenso.

»Heimatlieder aus Deutschland« wurde als Kunstprojekt vom Migrationsforscher und Buchautor Mark Terkessidis und dem Berliner Labelmanager Jochen Kühling (Run United Music) ins Leben gerufen. Die beiden Berliner wollten ursprünglich ein Projekt auf die Beine stellen, das unter anderem auch »die kulturelle Vielfalt der Hauptstadt zeigen sollte«, erzählt Kühling. Gemeinsamer Nenner für die Auswahl der Beteiligten war, dass ihre Wurzeln jeweils in einem Land liegen, mit dem die Bundesrepublik ein Anwerbeabkommen geschlossen hatte. »Dabei haben wir dann erst erfahren, dass die DDR es genau so gemacht

»Es hat uns schlicht umgehauen, was wir zu hören bekamen«

hat, und haben das natürlich auch einbezogen«, berichtet Kühling. Qualität, so sagt er, war zunächst nicht das entscheidende Kriterium. »Aber dann hat es uns schlicht umgehauen, was wir zu hören bekamen«, erzählt er weiter. »Es war wie eine Offenbarung, und wir wussten: Es hat die Berechtigung, ein künstlerisches Projekt zu sein.« Das sah auch der Hauptstadt-Kulturfonds so und unterstützte das Projekt.

Dank der Initiative der beiden Veranstalter und Organisatoren standen im Juni 2013 erstmals fast 140 Berliner Künstler und Künstlerinnen mit ausländischen Wurzeln gemeinsam auf der Bühne der Komischen Oper Berlin und sangen ihre »Heimatlieder aus Deutschland«: Lieder aus Marokko, Kuba, Vietnam, Italien, Portugal

oder der Türkei. Es folgten weitere ausverkaufte Auftritte, unter anderem im Hebbel am Ufer Berlin, im Rheinischen Landestheater Neuss oder im Theater Augsburg.

»Heimatlieder aus Deutschland« zeigt eine deutsche Heimat im Plural und macht eindrücklich die Vielfalt in unserem Land deutlich und damit einhergehend die Vielfalt unserer gemeinsamen Kultur. Außenminister Frank-Walter Steinmeier sagte nach der Berliner Premiere: »Besser geht es nicht.«

»Die Art und Weise, wie wir an diesem Abend Heimatlieder aus Deutschland zeigen, ist einzigartig. Die Zuschauer sind überwältigt von der Vielfalt der Musik, die es hierzulande gibt, und vor allem auch von der Leidenschaft, mit der diese Heimatlieder gesungen werden«, so Jochen Kühling, der in Dresden den Heimatliederabend moderieren wird.

In Dresden werden insgesamt acht verschiedene Musikgruppen und Chöre auftreten. Zum ersten Mal ist damit »Heimatlieder aus Deutschland« nach Berlin in den neuen Bundesländern zu erleben. Mit dabei ist auch der Chor der Universität Dresden.

DIE GRUPPEN UND KÜNSTLER

La Caravane du Maghreb (Berlin – Marokko) Die marokkanische Band »La Caravane du Maghreb« vereint den Sound des Gnawa – der für spirituelle und religiöse Rhythmen steht – mit andalusischer Improvisation. Seit mehr als dreizehn Jahren spielen Youssef Belbachir (Sänger) und Karim Souheil (Piano, Gitarre) marokkanische Musik in Berlin. Im vergangenen Jahr ist Miloud Messabih als Akkordeonspieler und Perkussionist dazugekommen sowie David Beck, ein Gimbri- und Oud-Spieler.

Ricardo Moreno und Rafael Martinez Quintett (Berlin – Kuba) Kubanische Volksmusik ist weltweit bekannt. Das Quintett spielt den kubanischen Son und macht den Einfluss Berlins bei seinen Interpretationen hörbar.

Sandra Stupar und Dusica Gačić und die Ethnogruppe »Gora« (Berlin – Serbien) Lieder, die so laut sein sollten, dass sie durch das ganze Tal schallten, singen Sandra Stupar, Dusica Gačić und die Ethnogruppe »Gora«. Traditionelles serbisches A-capella-Liedgut ist stark geprägt von den geografischen Gegebenheiten seiner jeweiligen Heimatregion.

Klapa (Berlin – Dalmatien) Diese aus Dalmatien stammende polyphone A-capella-Musik wurde von Božo Maric, einem aus Dalmatien an die kroatisch-katholische Mission Berlin entsandten Priester, mitgebracht. Der Priester kehrte zurück nach Kroatien, Klapa Berlin blieb.

Trio Fado (Berlin – Portugal) Das Besondere an »Trio Fado« ist: Es nimmt dem Fado das Tragische. Fado bedeutet zwar Schicksal, aber das Schicksal ist – so die beiden Sänger – nicht immer trüb.

Njamy Sitson (Augsburg – Kamerun) Njamy Sitson ist ein Weltbürger mit afrikanischen Wurzeln. Er stammt aus Kamerun, lebt seit Jahrzehnten in Augsburg und spielt vielerlei Instrumente – ist Komponist, Schauspieler und Erzähler. Njamy Sitsons charismatische Musik verkörpert eine Musik ohne Grenzen, in der Klänge aus aller Welt harmonisch verschmelzen.

Dao Quan ho Chor (Berlin – Vietnam) Die vietnamesische Tradition des Quan ho Gesangs entstand in den Dörfern der nordvietnamesischen Provinzen Bắc Ninh und Bắc Giang. Es ist ein spezieller »Frage- und Antwort«-Gesang zwischen weiblichen und männlichen Sängergruppen und gehört zum immateriellen UNESCO-Weltkulturerbe.

Universitätschor Dresden Der Universitätschor ist die größte künstlerische Gruppe der TU Dresden. Unter der Leitung von Christiane Büttig bringt er selten gespielte Chorsinfonik und A-cappella-Programme mit besonderer thematischer oder stilistischer Ausrichtung zur Aufführung. Mit seinem breiten musikalischen Profil zwischen klassischer und zeitgenössischer Musik wirkt er weit über die Grenzen der TU und der Stadt Dresden hinaus.

HEIMATLIEDER AUS DEUTSCHLAND – EIN LIEDERABEND DER BESONDEREN ART

Gastspiel

31. März 2015, 20 Uhr,
Semperoper Dresden

Karten zu 12 Euro (ermäßigt 6 Euro)

Weitere Informationen auf
heimatliederausdeutschland.de



Persönliche und politische Intrigen beherrschen das Bild im Genua des Jahres 1339 – Verdis »Simon Boccanegra« ist wieder am 10., 16., 19. & 25. April 2015 zu erleben.

Festspiel- begegnungen zwischen Feuer und Eis



Avi Avital

Feuer und Eis, Nord und Süd treffen vom 13. Mai bis 7. Juni 2015 während der diesjährigen Musikfestspiele in inspirierender Weise aufeinander, und so dürfen sich auch die Besucherinnen und Besucher der Konzerte in der Semperoper während des Festivals auf kristallklare wie feurige Töne und eine unglaubliche musikalische Klangvielfalt freuen.

Ein exzellenter musikalischer Botschafter Skandinaviens ist das Schwedische Rundfunk-Sinfonieorchester, das mit seinem charismatischen Chefdirigenten Daniel Harding und dem dänisch-israelischen Violinisten Nikolaj Znaider zu Gast sein und eine klangvolle Brücke zwischen einem der schönsten Violinkonzerte der Literatur (aus der Feder des Finnen Jean Sibelius) und einem frühen Meisterwerk des außergewöhnlichen französischen Tonkünstlers Berlioz schlagen wird.

Auch im vierten Jahr seines Bestehens wird das Dresdner Festspielorchester als Spitzenensemble für Originalinterpretationen glänzen. Eine geografische Station seines Konzerts ist die karge, eisige Hebriden-Insel Staffa, die Felix Mendelssohn Bartholdy auf seiner Reise nach England und Schottland zu einer seiner berühmten Konzertouvertüren inspiriert hat. Im Zentrum der mit Schumanns Sinfonie Nr. 2

Auch im vierten Jahr seines Bestehens wird das Dresdner Festspielorchester als Spitzenensemble für Originalinterpretationen glänzen

endenden Matinee steht Beethovens Violinkonzert. Zusammen mit der Ausnahmegeigerin Isabelle Faust wird das auf original klassisch-romantischem Instrumentarium musizierende Orchester sich auf die 2009 von Jonathan Del Mar herausgegebene Neuedition dieses »Highlights« der Violinliteratur stützen, die sich auf das Autograf von 1806 unter Hinzunahme der Partiturabschrift mit Korrekturen von Beethovens Hand beruft.

Einzelnen waren der Cellist Jan Vogler und die Pianistin Hélène Grimaud bereits vielfach in Dresden zu erleben und im Mai 2005 standen die beiden weltweit gefeierten Künstler auch schon einmal gemeinsam auf dem Konzertpodium in der Festspielstadt an der Elbe. In der *Semperoper Dresden* waren sie trotz ihrer langjährigen musikalischen Freundschaft jedoch bislang noch nie zusammen zu hören, und so wird ihr gemeinsamer Auftritt dort eine aufregende Premiere sein, bei der neben Werken von Schumann und Brahms mit den Sonaten von Schostakowitsch und Debussy zwei der schönsten Duosonaten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf dem Programm stehen.



Dresdner Festspielorchester

Glühende Orchesterklänge und ein kristallines Klavierfeuerwerk erwarten das Publikum, wenn das Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin neben Werken von Tschaikowsky und des angesagten Amerikaners Nico Muhly zusammen mit dem jungen kanadischen Klaviervirtuosen Jan Lisiecki Edvard Griegs Klavierkonzert interpretiert, das ein musikalischer Zeitgenosse Griegs »göttlich« nannte.

Mit atemberaubender Technik und sensiblen Spiel verbindet Avi Avital unterschiedliche Genres und Klänge. Fernab einseitiger Klischees hat der junge Musiker für sein Instrument, die Mandoline, neue Perspektiven eröffnet und sie aus der zweiten Reihe ganz nach vorn auf die internationalen Konzertpodien geholt. Und nicht zuletzt die »Special Guests« an diesem Vormittag, zu denen musikalische Größen wie Richard Galliano und Giora

Feidman zählen, zeugen davon, wie hochkarätig diese Matinee am Pfingstmontag angelegt ist.

Eine weitere sinfonische Sternstunde wird zu erleben sein, wenn am letzten Freitag im Mai in dem Konzert mit Sir Antonio Pappano und dessen traditionsreichem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia neben Rachmaninows »Toteninsel« und Jean Sibelius' berühmter 2. Sinfonie Jan Voglers Interpretation der »Rokoko-Variationen« von Tschaikowsky auf dem Konzertprogramm steht. Den furiosen Reigen der Musikfestspiele in der Oper beschließen die Bamberger Symphoniker und Christoph Eschenbach, die nicht zuletzt zusammen mit Martin Grubinger und dem eigens für ihn komponierten Schlagzeugkonzert des israelischen Komponisten Avner Dorman ein wahres Klangfeuerwerk entzünden werden.

PROGRAMM DER
DRESDNER MUSIKFESTSPIELE
13. Mai bis 7. Juni 2015

15. Mai 2015, 20 Uhr
Schwedisches Rundfunk-
Sinfonieorchester – Harding – Znaider
Werke von Berlioz, Schnelzer, Sibelius

17. Mai 2015, 11 Uhr
Dresdner Festspielorchester –
Bolton – Faust
Werke von Beethoven,
Mendelssohn, Schumann

21. Mai 2015, 20 Uhr
Hélène Grimaud & Jan Vogler
Werke von Brahms, Debussy,
Schostakowitsch, Schumann

24. Mai 2015, 20 Uhr
The Philadelphia Orchestra –
Nézet-Séguin – Lisiecki
Werke von Grieg, Muhly,
Tschaikowsky

25. Mai 2015, 11 Uhr
Avi Avital und Freunde
»Between Worlds«
Werke von Bartók, Piazzolla,
Tsintsadze, Villa-Lobos u.a.

29. Mai 2015, 20 Uhr
Accademia Nazionale di
Santa Cecilia – Pappano – Vogler
Werke von Rachmaninow, Sibelius,
Tschaikowsky

7. Juni 2015, 11 Uhr
Bamberger Symphoniker –
Eschenbach – Grubinger
Werke von Bartók, Dorman, Ravel

»Als ich einmal sehr glücklich war!«

INKLUSIVES TANZTHEATERPROJEKT FÜR
JUGENDLICHE AB 13 JAHREN



Die eigene Geschichte steht im Vordergrund beim inklusiven Tanztheaterprojekt »Telling stories«, das die Junge Szene gemeinsam mit dem Sächsischen Cochlear Implant Centrum am Universitätsklinikum Dresden (SCIC) veranstaltet. Schwerhörige Jugendliche mit Cochlear-Implantat (CI) und ihre normalhörenden Altersgenossen sind eingeladen, ihre eigenen Erlebnisse als Inspirationsquelle für kurze Geschichten zu nutzen, die für die Bühne verfremdet und zu einer Tanztheatercollage verdichtet werden. Anne Nowojski, Sprachtherapeutin am SCIC, wird als Expertin für die Arbeit mit Schwerhörigen das Projekt begleiten.



Welche speziellen Erfahrungen sammeln Ihre Patienten bei diesen Tanztheaterprojekten?

Diese Projekte sind gelebte Inklusion. Alle Teilnehmer, egal ob schwerhörig oder nicht, sammeln wertvolle Gruppenerfahrungen und lernen neue Ausdrucksmöglichkeiten kennen. Es ist sehr spannend, wie schnell die Grenzen zwischen Schwerhörigen und Hörenden verschwinden, schnell fällt das nicht mehr ins Gewicht.

Frau Nowojski, seit fünf Jahren werden solche inklusiven Projekte veranstaltet. Warum ist diese Arbeit für Ihr Centrum so interessant?

Durch diese Projekte öffnen wir unseren Patienten die Türen in eine meist unbekannte Welt. Dadurch bieten wir eine Möglichkeit, ungewöhnliches Terrain zu betreten und selbst kreativ zu werden. Als Ergänzung zu den Therapie- und Rehabilitationaufenthalten können sich die Jugendlichen hier intensiv mit Musik, Tanz und Theater auseinandersetzen.

Im Fokus der Projektarbeit stehen non-verbale Ausdrucksmittel wie Mimik, Gestik, Bewegung und Tanz. Ist das hilfreich?

Ja, dadurch trainieren die Teilnehmer ihr Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten. Die mit einem Cochlear Implantat versorgten Jugendlichen bringen durch ihre stärkere visuelle Prägung ein großes Potenzial in Hinblick auf die nonverbale Kommunikation mit. Die Normalhörenden profitieren da definitiv von den CI-Trägern.



Ein wichtiger Bestandteil ist natürlich auch die Musik. Ist das nicht ein Widerspruch, ein Musikprojekt mit Schwerhörigen?

Nein, durch das Cochlear-Implantat sind unsere Patienten in der Lage, nicht nur zu hören, sondern Musik auch wahrzunehmen. Ogleich sich der Musikgenuss, bedingt durch die technischen Grenzen der Übertragung des Eingangssignals, für CI-



Träger herausfordernd gestaltet, kann er doch gelingen. Wie gut und in welchem Umfang, das unterscheidet sich natürlich von Mensch zu Mensch.

»Telling stories«

6. bis 11. April 2015
Schwerhörige und normalhörende
Jugendliche ab 13 Jahren sind herzlich
eingeladen. Es gibt noch Restplätze.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
jan-bart.declercq@semperoper.de



Liebe aus einer anderen Welt



Halb im Schatten, halb von weißem Mondlicht erhellt, präsentiert sich die Szenerie dem Betrachter. Zarte, anmutige Gestalten, von transparenten Schleiern umhüllt, beherrschen das Bild und fesseln den Blick – Geisterwesen aus einer anderen Welt? Das Licht bricht sich im Stoff ihrer Gewänder, der die grazilen Körper sanft umspielt, und lässt die übersinnlichen Erscheinungen erstrahlen. Stolz und Würde spricht aus ihrer Haltung, Kopf und Oberkörper leicht nach hinten geneigt, die Arme im Port de bras weit nach oben geöffnet, als wollten sie das Mondlicht in sich aufnehmen. Die Beine sind in der fünften Ballettposition geschlossen – eine Ausgangsposition für den Tanz, dem sie sich hingeben werden: Es sind die Wilis, junge Frauen, die einst vor ihrer Hochzeit starben und nun, angeführt von ihrer Königin Myrtha, als unerlöste Geister die Nächte durchtanzen müssen.

Im Vordergrund steht ein junger Mann, Albrecht, von Schatten umspielt, von der Dunkelheit geschützt. Noch unbemerkt, schaut er dem Tanz der Geister zu. Verwunderung liegt in seinem Blick. Ist dies Wirklichkeit oder nur ein Traum? Und etwas Suchendes ist in seinem Ausdruck: Von Schuldgefühlen geplagt, folgt er der Erinnerung an seine große Liebe Giselle, die in ihrem Schmerz über die von Albrecht gebrochene Liebe stirbt und als Wilis zu ewigem Tanz verdammt ist. Doch sie wird Albrecht vergeben und ihn durch die Reinheit ihrer Liebe vor der Trauer bewahren. »Giselle« ist eine der schönsten Liebesgeschichten des Ballettrepertoires – ein Klassiker des Romanischen Balletts, neu interpretiert von David Dawson.

David Dawson
GISELLE

Vorstellungen
1., 3., 5. ⁽ⁿ⁺¹⁾, 8., 12. & 18. April 2015
Karten ab 14,50 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der
Stiftung zur Förderung der Semperoper

Der neue Konzertplan ist da!

Im Rahmen ihrer Jahrespressekonferenz stellte die Sächsische Staatskapelle Dresden am 12. März 2015 in der Gläsernen Manufaktur von Volkswagen ihren Konzertplan für die Saison 2015/16 vor.

Chefdirigent Christian Thielemann dirigiert erstmals Anton Bruckners sechste Symphonie in A-Dur, mit der er seinen Bruckner-Zyklus zum Auftakt der neuen Saison in der Semperoper fortsetzt. Außerdem wird er am Pult der Staatskapelle sämtliche Solokonzerte Ludwig van Beethovens interpretieren: gemeinsam mit dem neuen Capell-Virtuosen Yefim Bronfman die Klavierkonzerte sowie – unter Mitwirkung von Anne-Sophie Mutter und

Lynn Harrell – das »Tripelkonzert« und schließlich mit Nikolaj Znaider das Violinkonzert. In einem Sonderkonzert dirigiert Thielemann im Oktober 2015 in Dresden und Berlin Richard Strauss' »Eine Alpensinfonie«, die der Komponist vor 100 Jahren mit der damaligen Dresdner Hofkapelle in Berlin uraufgeführt hat. Werke von Max Reger (anlässlich dessen 100. Todestages), George Gershwin (Silvesterkonzert) und die Uraufführung eines neuen Werks von

Peter Ruzicka (»Elegie«, Erinnerung für Orchester) runden die Programme Christian Thielemanns ab.

Auch der Erste Gastdirigent der Staatskapelle, Myung-Whun Chung, führt mit der sechsten Symphonie von Gustav Mahler den von ihm geleiteten Mahler-Zyklus in Dresden fort. Im Rahmen einer Asien-Tournee wird er zudem die Symphonien Nr. 1 und Nr. 4 von Gustav Mahler dirigieren und diese mit Werken von Beethoven

und Weber kombinieren. Im Hinblick auf das 25-jährige Jubiläum der Deutschen Einheit findet in Seoul ein Gemeinschaftskonzert mit dem Seoul Philharmonic Orchestra statt.

Im 3. Symphoniekonzert wird Alan Gilbert sein Debüt bei der Staatskapelle geben, auf dem Programm stehen Werke von Kurtág, Schostakowitsch und Tschai-kowsky. Als weitere Gastdirigenten begrüßt die Staatskapelle in ihren Symphoniekonzerten der neuen Saison Donald Runnicles, Robin Ticciati, Andris Nelsons, Reinhard Goebel, Herbert Blomstedt und Manfred Honeck.

Capell-Compositeur der Saison 2015/16 ist der ungarische Komponist György Kurtág, der unter anderem mit drei Deutschen Erstaufführungen (»Brefs messages« für kleines Ensemble op. 47, »... a Százévesnek ...« und »Sinfonia breve per archi«) sowie durch seine Orchesterwerke »Grabstein für Stephan« und »Stele« die Konzerte und das Repertoire der Staatskapelle bereichern wird.

Die Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle präsentiert sich wie gewohnt mit acht Kammer- und vier Aufführungsabenden in der heimischen Semperoper. Vier Dirigenten geben dabei ihr Debüt bei der Staatskapelle: Gustavo Gimeno, Antonio Méndez, Kazuki Yamada und Cristian Măcelaru. Mit Jochen Ubbelohde (Horn), Robert Oberaigner (Klarinette), Rozália Szabó (Flöte), Volker Hanemann (Englischhorn), Federico Kasik (Violine) und Anya Dambeck (Viola) treten im Rahmen der Aufführungsabende auch Kapellmitglieder solistisch in Erscheinung.

Feier des 467. Geburtstags der Staatskapelle an ihrem Ursprungsort: der Schlosskapelle im Residenzschloss

Mit einem Sonderkonzert in der Dresdner Schlosskapelle unter der Leitung von Alessandro De Marchi feiert die Sächsische Staatskapelle am 22. September 2015 ihren 467. Geburtstag an einer ihrer frühen Wirkungsstätten – das Jubiläum soll von nun an jährlich begangen werden. Ein weiteres für Dresden bedeutsames Ereignis steht im Zentrum eines Sonderkonzertes am 4. März 2016, bei dem anlässlich des 800. Geburtstags des Dresdner Kreuzchors

unter der Leitung von Kreuzkantor Roderich Kreile Werke von Händel, Weber, Homilius und Bach erklingen. Und noch einmal feiert die Staatskapelle ein Jubiläum: Zum 70. Geburtstag ihres ehemaligen Capell-Virtuosen ehrt das Orchester Rudolf Buchbinder mit gemeinsamen Konzerten in Dresden und auf Tournee in Europa und China. In Doppelfunktion als Dirigent und Pianist wird Rudolf Buchbinder vom Klavier aus Konzerte von Mozart und Weber leiten.

Neben den bereits erwähnten Gastkonzerten in Asien und Europa reist die Staatskapelle gemeinsam mit ihrem Chefdirigenten zu Beginn der neuen Spielzeit nach Bukarest, Luzern, Frankfurt und München sowie im Juni 2016 nach Wien und Baden-Baden. Zu Ostern 2016 gestalten Christian Thielemann und die Sächsische Staatskapelle bereits zum vierten Mal die Osterfestspiele Salzburg. Das Programm der Festspiele wurde im Rahmen einer Pressekonferenz am 29. März 2015 in Salzburg der Öffentlichkeit präsentiert.

Das jährliche Gastspiel des Gustav Mahler Jugendorchesters auf Einladung der Staatskapelle findet bereits vor der Eröffnung der Saison am 24. August 2015 in der Dresdner Frauenkirche statt. Auf dem Programm steht die achte Symphonie von Anton Bruckner, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Herbert Blomstedt.

Das vollständige Programm der Spielzeit 2015/16 finden Sie auf staatskapelle-dresden.de.



Bei der Vorstellung der Spielzeit 2015/16 in der Gläsernen Manufaktur von Volkswagen gaben auch Mitglieder der Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Staatskapelle eine Kostprobe ihres Könnens.



Ist Ihre Stimme modern, Herr Kaufmann?

JONAS KAUFMANN SINGT »CAVALLERIA RUSTICANA« UND »PAGLIACCI« BEI DEN OSTERFESTSPIELEN IN SALZBURG.

Jonas Kaufmann ist die Stimme unserer Zeit. Er beherrscht alle Lagen – und doch ist sein Gesang charakteristisch, jede einzelne Note erweckt er zum Leben, in jeder Melodie befragt er die Psychologie, in jeder Nuance sendet er eine Botschaft. Kaufmann ist technisch perfekt und zutiefst emotional. Bei den Salzburger Osterfestspielen stellt er sich nun einer neuen Herausforderung: Er singt die Hauptrollen in den Opern-Einaktern »Cavalleria rusticana« und »Pagliacci«.

Herr Kaufmann, Ihre Stimme ist in aller Munde, Sie haben neue Standards gesetzt, und fast scheint es, als wenn Sänger wie Sie den Wagner- und Verdigesang der letzten Jahre grundlegend verändert hätten. Statt der lauten, derben Tenöre hören wir nun die klugen Tenöre ...

Ich möchte mir das nicht auf die Fahnen schreiben, aber ich glaube schon, dass sich da vieles geändert hat: Die Stimmen, besonders bei Wagner, sind dynamischer geworden. Das Klischee, dass alles laut sein muss, existiert nicht mehr. Immer mehr Menschen verstehen, dass Musik auch Legato braucht, Nuancen ... und ich bin sicher, dass Verdi und besonders Wagner sich das auch so vorgestellt haben. Wenn man Menschen eine Partitur der beiden zeigt, staunen viele Bauklötze, dass da mindestens so viele Piani vorkommen wie Forte-Stellen. All das ist einige Zeit lang in Vergessenheit geraten, als es in der Oper oft nur auf die Dezibelzahl ankam und weniger auf den Inhalt.

Warum ändern sich diese Dinge? Ist die Klassik auch an Moden gebunden?

Es kann schon sein, dass es etwas mit den Moden zu tun hat und die Oper nach dem Prinzip des Catwalks funktioniert: Mal ist der Rock kurz, dann lang – und manchmal trägt man gar keinen. Aber ich glaube, bei uns ist das am Ende eben doch anders. Allein, weil wir in anderen Zeitkategorien denken – und weil es bei uns immer einen Ausgangspunkt gibt: die Zeit und die Ideen der Komponisten.

Aber trotzdem gibt es auch in der Musik immer wieder neue Ästhetiken.

Fakt ist, dass es diese Stimmtiere, die alles in Grund und Boden gebrüllt haben, heute so nicht mehr gibt. Ich kann mir vorstellen, dass das sehr viel damit zu tun hat, dass wir uns wieder lieber mit den Ursprüngen der Werke beschäftigen, mit der Frage, was Verdi und Wagner eigentlich wollten. Unter diesem Anspruch waren die lauten Tenöre eher eine Verirrung der Mode. Übrigens gab es sie in der 500-jährigen Geschichte der Oper ja auch nur ein einziges Mal: Anfang der 1950er-Jahre. Auf Dauer hat sich diese Art zu singen eben nicht durchgesetzt.

Ihre Stimme klingt besonders klug – Sie gestalten jedes Detail und liefern eine Psychologie Ihrer Charaktere ab. Orientieren Sie sich dabei auch an der Sprache?

Die Sprache – das Wort und seine Aussage – ist natürlich die Grundlage, aber wir sind ja keine Schauspieler, sondern Sänger. Unser Werkzeug ist dieser amplifizierte, der verstärkte Klang. Den muss man nutzen. Wenn man bei guten Komponisten nachschaut, wird andersherum schnell ein Schuh aus Ihrer These. Sehen Sie sich die Partituren von Strauss oder Wagner an: Oft spielen sie mit einem großen Orchester, und das, was wir zu singen haben, ist manchmal in komplexen Rhythmen geschrieben, dass man denkt: »Oh Gott! Wie soll ich das nur lernen, geschweige denn natürlich vortragen?« Und ich glaube, dass darin die eigentliche Kunst besteht: Selbst

die kompliziertesten Noten müssen wir uns so aneignen, dass der Komplexität der eigentlichen Aussage am Ende nichts im Wege steht, dass nichts verloren geht von den Gedanken der Komponisten – und dass es sich trotzdem »richtig« anhört. Das Ziel bei diesen Stellen muss sein, dass die Leute im Publikum denken: »Das hört sich ja an wie gesprochen!«

Was macht Stimmen wie Ihre so aktuell?

Ich weiß gar nicht, ob meine Stimme wirklich so aktuell oder modern ist. Es gibt an der Wiener Staatsoper einen wunderbaren Almanach, in dem man nachschlagen kann, was die einzelnen Künstler in den jeweiligen Spielzeiten so gemacht haben. Und da gibt es Fälle, die an einem Abend »Le nozze di Figaro« und am anderen die »Götterdämmerung« singen ...

Das gab es in den Stadttheatern der 1970er-Jahre überall ...

Ja, und das war sicherlich nicht immer perfekt, aber es zeigt doch, dass es von Seiten der Dirigenten und der Sänger ein Ziel war, die Stimmen in ihrer Vielfalt zu präsentieren. Dass Sänger vielleicht sogar davon profitiert haben, an einem Abend Mozart und am anderen Wagner zu singen. Bei mir ist es auf jeden Fall so: Die Oper ist so vielfältig, und ich bin sehr froh, dass ich auch meiner Stimme diese Abwechslung gönnen kann.

Aber trotzdem verfolgen wir auch den Trend der Spezialisierung: für Barock, für Wagner, für das Lyrische ...

Ich befürchte, dass dieser Fetisch langfristige ungesund ist. Wir treiben die Kunst

durch die Spezialisierung auf die Spitze: Dann soll es noch lauter, noch extravaganter, noch dramatischer sein – und das Eis wird immer dünner. Das ist weder gesund für den Sänger noch für die Details der Musik. Sie haben Recht, dass besonders Wagner ja ein Wespennest ist: Wenn man einmal damit anfängt, wollen alle einen nur noch für Wagner-Rollen buchen. Und wenn man sich darauf einlässt, geht es schnell, dass man in diesem Kreislauf umkommt. Auch deshalb ist es für mich wichtig, immer wieder neue Formen der Musik auszuprobieren, so wie nun mit meinem Album »Du bist die Welt für mich« mit Liedern der 20er-Jahre ...

Auf dem Sie unter anderem »Dein ist mein ganzes Herz« und »Gern hab ich die Frau'n geküsst« singen.

Genau, und Sie glauben gar nicht, wie viel Spaß es macht, sich genauso ernsthaft auf dieses vermeintlich leichte Genre einzulassen wie auf Mozart oder Verdi oder Wagner. All diese Musik war immer modern – und wird es auch bleiben.

Osterfestspiele Salzburg
28. März – 6. April 2015

Pietro Mascagni
»Cavalleria rusticana«
Ruggero Leoncavallo
»Pagliacci«

Koproduktion der
Semperoper Dresden und
der Osterfestspiele Salzburg

Christian Thielemann Dirigent
Philipp Stölzl Inszenierung
und Bühnenbild

In den Hauptrollen:
Liudmyla Monastyrska
Maria Agresta
Annalisa Stroppa
Jonas Kaufmann
u. a.

Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Detailliertes Programm
auf osterfestspiele-salzburg.at



Jonas Kaufmann

Asien-Tournee 2015

DIE SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE IN ABU DHABI,
AL AIN, YOKOHAMA, TOKIO UND HONGKONG. EIN FOTORÜCKBLICK.



Liebe statt Hass!



Mit ihrem neuesten Werk hat Sofia Gubaidulina einen musikalischen Appell für Frieden und Menschlichkeit komponiert. Die Staatskapelle bringt die Auftragskomposition in der Frauenkirche zur Uraufführung und stellt in einem Aufführungsabend auch ein neues Doppelkonzert der Capell-Compositrice vor, das erstmals in Deutschland erklingt.

Irgendwann wurde es still. Sofia Gubaidulina, eine der wichtigsten Komponistinnen unserer Zeit, hörte einfach auf zu schreiben. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie der Welt bereits große Meisterwerke geschenkt. Etwa ihre »Johannes-Passion« und ihr Werk »Johannes Ostern«, die zusammen ein Diptychon ergeben. Oder die beiden großen Violinkonzerte, von denen sie eines Gidon Kremer, das andere Anne-Sophie Mutter in die Finger geschrieben hat. Aber dann war da die Stille, das Schweigen. In dieser Zeit traf sich Sofia Gubaidulina immer wieder mit dem estnischen Dirigenten Andres Mustonen. Die beiden haben über die Sinnhaftigkeit der Musik geredet, über Möglichkeiten des Klangs und über die Chance, durch eine Komposition Spiritualität zu erzeugen – eine andere Sphäre, eine Dimension, in der

*Ein Werk von
Sofia Gubaidulina
über die Erleuchtung
und den Frieden
unter den Menschen*

es dem einzelnen Menschen gelingen kann, sich mit dem Großen und Ganzen zu verbinden. Das Ergebnis ihrer Diskussionen ist nun in Dresden zu hören: die Uraufführung von Gubaidulinas neuester Komposition, einem Auftragswerk der Staatskapelle und der Stiftung Frauenkirche Dresden, »O komm, Heiliger Geist«, in einem Sonderkonzert in der Frauenkirche. Im 3. Aufführungsabend erklingt zwei Tage später die Deutsche Erstaufführung ihrer Komposition »Warum?« für Flöte, Klarinette und Streichorchester.

Sofia Gubaidulina wurde 1931 in der autonomen tatarischen Provinz, in Schistopol, geboren und schnell als Ausnahmetailent gefördert. Sie erhielt das Stalin-Stipendium, das sie nach Moskau führte. Schnell zeigte sich aber, dass die Klangsprache der Komponistin nicht dem sowjetischen Ideal entsprach, dass die kulturpolitischen Ideologen ihr Werk als »pflichtvergessen« einstufte. Ihre Karriere stand auf der Kippe. Kein Geringerer als Dmitri Schostakowitsch ermutigte sie, nicht aufzugeben, weiter zu suchen und ihren »Irrweg« fortzusetzen. Er motivierte sie, sich aus der sozio-politischen Atmosphäre ihrer Heimat zu verabschieden und dem politischen Realismus eine musikalische

Transzendenz entgegenzusetzen. So fand sie zu ihrer spirituellen Klangwelt – einer Neuen Musik, die ohne große intellektuelle Umwege Wirkung zeigt: direkt, klar, unmittelbar.

Die *Sächsische Staatskapelle Dresden* hat in den vergangenen Monaten immer wieder Werke von Gubaidulina aufgeführt, die in dieser Saison als Capell-Compositrice des Orchesters wirkt. Dabei sind sich die seit 1992 in Deutschland lebende Komponistin und die Kapelle in intensiven Arbeitsphasen immer näher gekommen. Unter anderem war Gubaidulina aufmerksame Besucherin der Schostakowitsch-Tage in Gohrisch. Hier stellte sie eigene Werke vor, nahm an Diskussionen um Schostakowitsch teil und ließ sich auf Kompositionen ihrer Kollegen ein. Als Christian Thielemann zu Beginn der Saison ihr zweites Violinkonzert »In tempus praesens« mit Gidon Kremer einstudierte, verfolgte Gubaidulina die Proben und war begeistert. Thielemann dirigierte langsamer als auf der Referenz-Einspielung mit Anne-Sophie Mutter, nahm sich eigene, kleine Freiheiten in der Partitur, und die Komponistin lobte ihn, sagte, dass sie neue Aspekte in seiner Lesart entdeckt hätte.

In diesen Monaten führte sie auch die Gespräche mit dem Dirigenten Andres Mustonen – und sie brach ihr musikalisches Schweigen: Die Zeit war gekommen, endlich wieder zu komponieren. Auch, um der Welt, in der wir leben, etwas entgegenzusetzen. Sofia Gubaidulina sorgt sich um den Frieden in der Ukraine und um ihre alte Heimat Russland. Deshalb entschied sie sich dafür, das Thema »Liebe und Hass« als Mikrokosmos einer neuen Komposition zu wählen. Sie suchte Psalmtexte und Texte des heiligen Augustinus aus und schrieb auf dieser Grundlage ein Werk, in dem es ihr um die Erleuchtung und die Möglichkeiten des Friedens unter den Menschen geht. Ein spirituelles Stück also – sein Titel: »O komm, Heiliger Geist«. Klanglich wählte sie dafür ein großes Orchester mit vier Wagner-Tuben, dazu einen Chor und zwei Gesangssolisten.

Es ist kein Zufall, dass die Staatskapelle Dresden dieses Werk gemeinsam mit Franz Schuberts Es-Dur-Messe aufführen wird, jenem geistlichen Stück, das im letzten Lebensjahr des Komponisten entstanden ist, und in dem Schubert nichts weniger als »das Höchste in der Kunst« suchte. Sofia Gubaidulina liebt Schubert, findet bei ihm immer wieder Inspiration. Und so steht auch im 3. Aufführungsabend in der Semperoper ein Schubert-Werk neben

Gubaidulinas »Warum?«: die zweite Symphonie in B-Dur, von der Antonín Dvořák schwärmte, dass sie einen vollendeten »Charakter der Melodien« vorweise, eine »harmonische Progression« und »viele exquisite Details der Orchestrierung«.

Dirigent der beiden Konzerte ist Andres Mustonen, der wichtige Gesprächspartner, der der Komponistin half, den Weg aus der Stille zu finden.

Konzert in der Frauenkirche
Samstag, 18. April 2015, 20 Uhr
Frauenkirche Dresden

Andres Mustonen Dirigent
Sophie Karthäuser Sopran
Marie-Claude Chappuis Mezzosopran
Steve Davislim Tenor
Lothar Odinius Tenor
Georg Zeppenfeld Bass
MDR Rundfunkchor Leipzig

Sofia Gubaidulina
»O komm, Heiliger Geist«
für Sopran, Bass, gemischten Chor
und Orchester (2015), Auftragswerk
der Sächsischen Staatskapelle und
der Stiftung Frauenkirche Dresden
Uraufführung
Franz Schubert
Messe Es-Dur D 950

3. Aufführungsabend
Montag, 20. April 2015, 20 Uhr
Semperoper Dresden

Andres Mustonen Dirigent
Sabine Kittel Flöte
Christian Dollfuß Klarinette

Antonio Rosetti
Sinfonia g-Moll Kaul I:27, Murray A42
Sofia Gubaidulina
»Warum?« für Flöte, Klarinette und
Streichorchester (2014)
Deutsche Erstaufführung
Franz Schubert
Symphonie Nr. 2 B-Dur D 125

Die Capell-Compositrice



DIE KONZERTE DER STAATSKAPELLE IM APRIL



Christian Thielemann

Osterfestspiele Salzburg
28. März – 6. April 2015

Christian Thielemann Dirigent
Daniele Gatti Dirigent
Jonas Kaufmann Tenor
Arcadi Volodos Klavier
Nikolaj Znaider Violine und Dirigent
Isabel Karajan Sprecherin
u.a.

Sächsischer Staatsoperchor Dresden
Chor des Bayerischen Rundfunks
Sächsische Staatskapelle Dresden

Detailliertes Programm auf
osterfestspiele-salzburg.at

PARTNER DER
STAATSKAPELLE DRESDEN



Sofia Gubaidulina

Konzert in der Frauenkirche
Samstag, 18. April 2015, 20 Uhr
Frauenkirche Dresden

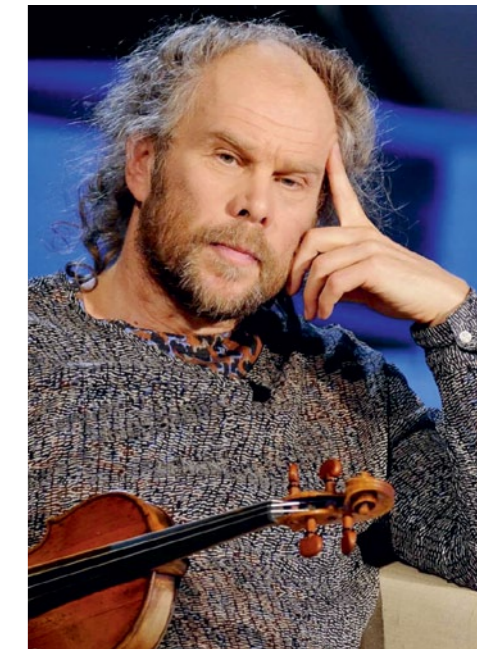
Andres Mustonen Dirigent
Sophie Karthäuser Sopran
Marie-Claude Chappuis Mezzosopran
Steve Davislim Tenor
Lothar Odinius Tenor
Georg Zeppenfeld Bass
MDR Rundfunkchor Leipzig

Sofia Gubaidulina
»O komm, Heiliger Geist«
für Sopran, Bass, gemischten Chor
und Orchester (2015), Auftragswerk
der Sächsischen Staatskapelle und
der Stiftung Frauenkirche Dresden
Uraufführung
Franz Schubert
Messe Es-Dur D 950

6. Kammerabend
Sonntag, 12. April 2015, 20 Uhr
Semperoper Dresden

Paul Rivinius Klavier
Matthias Wollong Violine
Jochen Ubbelohde Horn

Werke von **Charles Koechlin**,
Robert Schumann, **György Ligeti**
und **Johannes Brahms**



Andres Mustonen

3. Aufführungsabend
Montag, 20. April 2015, 20 Uhr
Semperoper Dresden

Andres Mustonen Dirigent
Sabine Kittel Flöte
Christian Dollfuß Klarinette

Antonio Rosetti
Sinfonia g-Moll Kaul I:27, Murray A42
Sofia Gubaidulina
»Warum?« für Flöte, Klarinette und
Streichorchester (2014)
Deutsche Erstaufführung
Franz Schubert
Symphonie Nr. 2 B-Dur D 125

7. Kammerabend
Mittwoch, 29. April 2015, 20 Uhr

Programm und Mitwirkende
werden auf staatskapelle-dresden.de
bekannt gegeben.

19.-21.6.2015

KURORT GOHRISCH, SÄCHSISCHE SCHWEIZ

6. INTERNATIONALE
SCHOSTAKOWITSCH
TAGE
GOHRISCH



ANDREAS SCHOLL, BORODIN QUARTETT, VLADIMIR JUROWSKI,
ISABEL KARAJAN, ISANG ENDERS, JASCHA NEMTSOV,
MATTHIAS WOLLONG, PAUL RIVINIUS, MARIA GORTSEVSKAYA,
TANGENTE QUATTRO, SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN
U.V.A.

IN KOOPERATION MIT DER
SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

WWW.SCHOSTAKOWITSCH-TAGE.DE



Kosmos Oper

DAS KÜNSTLERISCHE
BETRIEBSBÜRO

KBB – bitte was? Keine Angst: Weder ein Nachläufer des sowjetischen Geheimdienstes KGB noch eine kardiologische Schwester des EKG verbirgt sich hinter der mysteriösen Buchstabenkombination. KBB steht für Künstlerisches Betriebsbüro und ist das Herzstück eines jeden Theaters, in dem Disposition und Besetzung ihre Heimstätte haben. Passend zur Größe des Hauses besteht das KBB der Semperoper aus fünf Mitarbeitern, die jeden Tag eine offene Tür für Planungsangelegenheiten und Künstlersorgen aller Art bieten: Unter der Leitung von Sabine Eschwege terminieren, telefonieren und taktieren Nora Weyer, Susanne Hoffmann und Iris Mundhenke. Den Quotenmann gibt Studienleiter Johannes Wulff-Woesten, der das Bindeglied zu Dirigenten und Pianisten darstellt.

*»Ein ausgeklügelter
Probenplan
ist das A und O«*

»Wir kümmern uns hier um die komplette Repertoireplanung einer Spielzeit«, erklärt Sabine Eschwege. »Noch bevor die jeweilige Spielzeit anläuft, beginne ich schon zu basteln.« In das Gerüst von Vorstellungen und Bühnenproben trägt Sabine Eschwege zunächst die zugehörigen Wiederaufnahmeprobe der Repertoirestücke ein. Dabei gilt zu beachten, wann welcher Gast im Hause ist, wer neu in eine Produktion einsteigt und deshalb vielleicht mehr Proben benötigt, und natürlich, wie man die vier Probebühnen am geschicktesten verteilt. Hat die Spielzeit begonnen, wird diese

Planung in einer alle zwei bis drei Monate stattfindenden Regiesitzung an die Vertreter der verschiedenen Gewerke übergeben. Maske, Kostüm, Technik, Orchesterdirektion, Ballett und Chor haben dann die Möglichkeit, die Disposition auf Engpässe oder Probleme zu überprüfen und zu verfeinern. In einem Haus wie der Semperoper, das pro Spielzeit neben zehn Opern- und Ballettpremieren eine Spannbreite von über 30 Repertoireproduktionen im Angebot hat, ist ein derart ausgeklügelter Probenplan das A und O. Aus diesem Grund wird er auch in einer wöchentlich stattfindenden Proben disposition kontinuierlich optimiert. Der Rest ist Tagesgeschäft – dann schlägt die Stunde von Nora Weyer. Das jüngste KBB-Mitglied, das nach einem Engagement als Regieassistentin an der Staatsoper Stuttgart und einer Spielzeit im KBB des Theaters Ulm nun die zweite Saison zum Team in Dresden gehört, trägt die Verantwortung für den Tagesplan. »Das ist im Prinzip wie der Stundenplan eines riesigen Gymnasiums«, schmunzelt sie. Ein Dokument von zirka drei DIN-A4-Seiten, das perfekt ausgetüfelt die momentan sechs parallel laufenden Produktionen koordiniert – »da muss man relativ viel diskutieren am Tag«. Bis 14 Uhr soll der Tagesplan verschickt werden, weshalb über den Vormittag hinweg bei Nora Weyer die Telefondrähte heiß laufen: Regieassistenten, Kostümassistenten und die Maskenabteilung geben ihre Proben- und Schminkzeiten durch, einzelne Künstler melden Zimmerreservierungen an und der Studienleiter informiert, welche musikalischen Proben mit welchen Pianisten und Dirigenten angesetzt werden. Entspannt zurücklehnen kann sich Nora Weyer nach 14 Uhr deshalb noch lange nicht: Permanent klingelt das Telefon oder öffnet sich die Tür. »Wir sind nun einmal die erste Anlaufstelle für die Sänger«, bestätigt Sabine Eschwege. Zusammen mit ihren Kolleginnen ist die Leiterin des KBB, die seit 31 Jahren am Haus arbeitet, wichtige Zuhörer in allen Belangen. »Ursprünglich wollte ich Kindergärtnerin werden. Aber wenn ich es mir überlege, bin ich manchmal meinem eigentlichen Berufswunsch näher als gedacht – mit Geduld kommt man eben ans Ziel«, lacht sie.

Das Ziel im KBB ist nicht nur die perfekte Koordination, sondern auch das Gelingen jeder Vorstellung. Krankheit ist dabei der größte Feind – was tun, wenn ein Künstler kurzfristig ausfällt? »Manchmal hat man Glück und jemand, der die Rolle singen kann, ist im Haus greifbar«, beschreibt Susanne Hoffmann den Ernstfall. »Und sonst heißt es durchatmen und durchstarten.« Durchstarten bedeutet, zu überprüfen, welche Kandidaten die jeweilige Partie erst kürzlich gesungen haben, und möglichst schnell Kontakt mit ihnen aufzunehmen. »Natürlich fahren wir in so einem Fall mehrgleisig«, betont Nora Weyer. »Wir fragen nicht einen Sänger an und warten dann stundenlang, bis wir eine Antwort erhalten.« Und Iris Mundhenke ergänzt: »Eigentlich haben wir die Verantwortung für die einzelnen Repertoirestücke unter uns aufgeteilt. Wenn aber eine kurzfristige Krankmeldung eingeht, ist diese Zuschreibung egal. Das wäre ja noch schöner, wenn wir im Frühdienst Däumchen drehen würden

und dem Kollegen im Spätdienst munter entgegenschleuderten: Übrigens, du hast heute Abend keinen Nemorino.« Gerade dieser Nemorino wurde Iris Mundhenke zu Beginn der Spielzeit zum Verhängnis. »Über 20 Sänger hatte ich schon für die Tenorpartie in »L'elisir d'amore« angefragt und keiner stand zur Verfügung! Da fiel mir Matthew Polenzani ein, ein häufiger Gast an der Metropolitan Opera New York. Und tatsächlich war Polenzani gerade für eine Produktion in London gelandet und konnte von dort kurzfristig nach Dresden fliegen. Dieser Abend war mein schönster Chefdienst seit Langem: Es gab Standing Ovationen; das Publikum war begeistert.« Aus der Not eine Tugend machen – so lautet das Prinzip. Auch wenn ein Allergieschock einen Sänger erst nachmittags lahmlegt oder ein plötzliches Stimmversagen einen Kandidaten mitten in der Vorstellung verstummen lässt – niemals kam es bisher vor, dass nicht für Ersatz gesorgt werden konnte. Mit Fernbus beim Bahnstreik, hauseigenem Abholservice oder zur Not extra angeheuertem Sportflugzeug wird der gefundene Einspringer stets rechtzeitig nach Dresden transportiert. Dort empfängt ihn eine der KBB-Damen mit einem Paket Ruhe als Wegzehrung, schleust ihn durchs Opernhaus zu Anprobe und szenischer Einweisung, legt ihm den von Iris Mundhenke parallel ausgehandelten Einspringervertrag zur Unterschrift vor und geleitet ihn pünktlich zu seinem Auftritt auf die Bühne. Wie man mit diesem täglich möglichen Adrenalin-Schock umgeht? »Am Ende des Tages sind wir keine Herzchirurgen. Es ist ja doch »nur« Theater«, verrät Nora Weyer ihr geheimes Ruhe-Mantra. Und Susanne Hoffmann ergänzt:



Wo gibt es noch freie Stunden? Iris Mundhenke, Susanne Hoffmann und Sabine Eschwege feilen an der Wochenplanung.

»Es ist die Vielfalt, die diesen Job so spannend macht. Ich möchte auf keine meiner Aufgaben verzichten.« Dabei bietet sich vor allem für die studierte Erziehungs- und Musikwissenschaftlerin eine wahre Aufgabenvielfalt, denn genauso wie Iris Mundhenke fungiert sie zusätzlich zu ihren KBB-Tätigkeiten als Produktionsleiterin und damit Problemlöserin in allen Produktionsbelangen. Während Susanne Hoffmann für alle Neuinszenierungen in Semper 2 und die Osterfestspielproduktionen Pläne austüftelt, Projektorchester sucht, Chöre zusammenstellt oder Gastspiele plant, organisiert Iris Mundhenke das Kinder- und Jugendformat »Kapelle für Kids« der *Sächsischen Staatskapelle Dresden*. »Das ist für mich die Möglichkeit, etwas Kreatives in meine KBB-Arbeit einzubauen, bei der ich in erster Linie für das Vertragsmanagement und die Gästeabrechnungen verantwortlich bin«, erklärt die ausgebildete Musikpädagogin und Kulturmanagerin. »So hat eben jeder sein Steckenpferd.«

Dass dieses Steckenpferd manchmal einen riesigen Rattenschwanz mit sich bringt, gehört für alle selbstverständlich dazu: Ein ausländischer Sänger darf einen wichtigen Ämtertermin nicht verpassen? Er wird im Stundentakt von Nora Weyer daran erinnert. Ein Star-gast wünscht einen Luftbefeuchter? Sabine Eschwege kartt ihn höchstpersönlich in das angeblich ausgetrocknete Apartment. Und nervenaufreibende Endproben einer Semper 2-Neuproduktion lassen alle verzweifelt nach mehr Lichtproben schreien? Susanne Hoffmann zaubert verloren geglaubte Stunden herbei. Denn: »All Drama must remain on stage«, verrät eine Postkarte an der Tür zum KBB.



Studienleiter Johannes Wulff-Woesten im Gespräch mit Sopranistin Carolina Ullrich.

Rätsel

»DER FLIEGENDE HOLLÄNDER«

Am 2. Januar 1943 nahm der »Fliegende Holländer« erstmals Kurs auf die Opernbühne. Nach dem Überraschungserfolg des »Rienzi« war Dresden auch für die Uraufführung seiner ersten romantischen Oper Wagners erste Wahl. Doch so leicht wie dem letzten der Tribunen sollte es dem ruhelosen Seemann nicht fallen, Publikum und Kritik zu erobern. Die Musik, die den »Fliegenden Holländer« längst zu einer der beliebtesten Wagner-Opern machte und darüber hinaus zahlreiche Kinofilme als atmosphärischer Soundtrack veredelt, stieß zu ihrer Entstehungszeit auf Unverständnis – nicht nur bei den Zuhörern. Schon während der Probenphase murrten die Solisten über das neue Werk. Wilhelmine Schröder-Devrient, gefeierte Primadonna der Semperoper und die Senta der Uraufführung, mokierte sich – laut Überlieferung – über ihre Partie.

Was soll sie über die Musik von Wagners »Holländer« gesagt haben?

Verlosung

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2014/15 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.

Einsendeschluss

22. April 2015

Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
marketing@semperoper.de

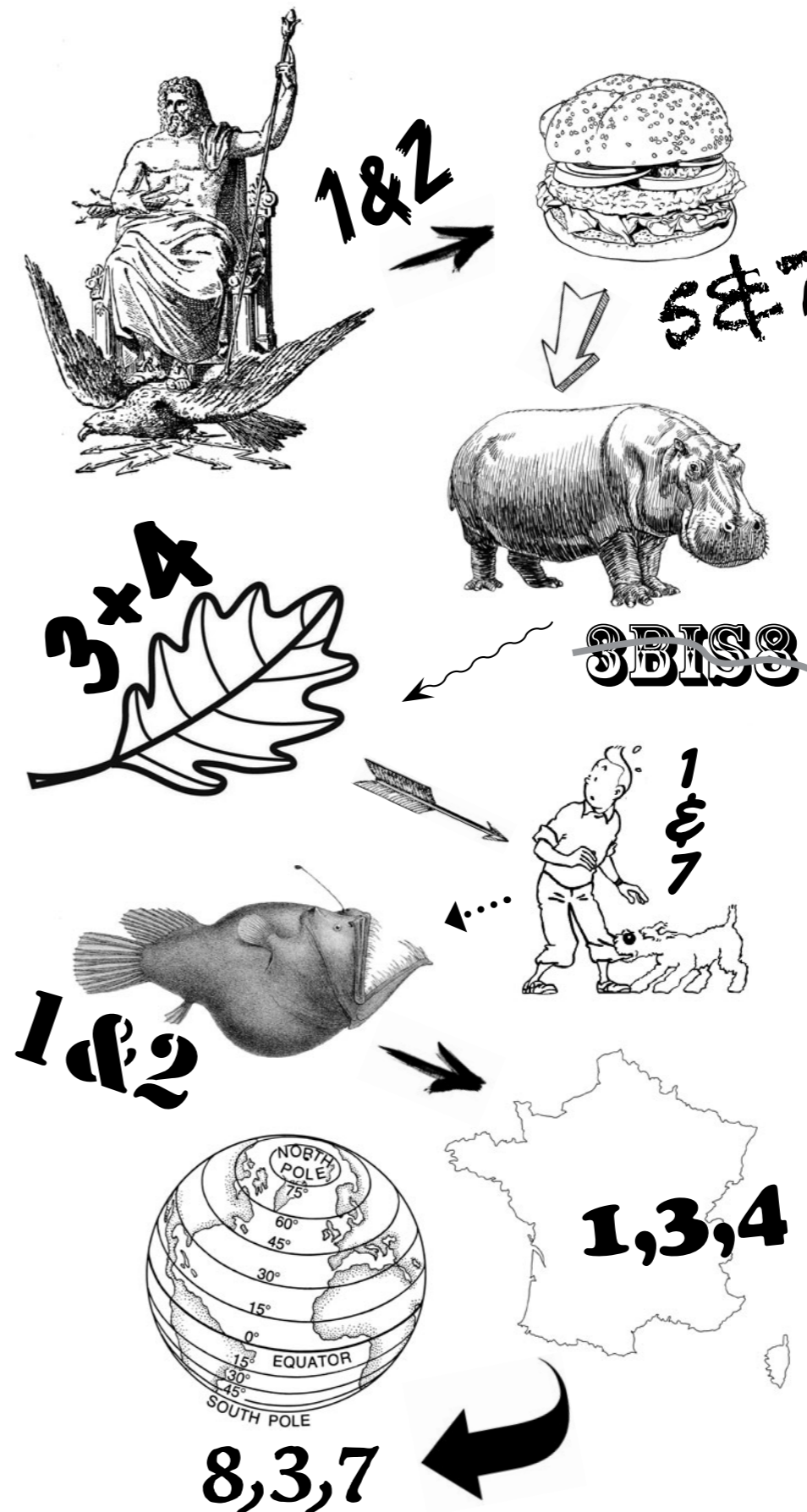
Vorstellungen

2., 8., 13. Mai, 18., 21. Juni &
18., 21., 25. September 2015

Lösung des Rätsels aus Heft 4
Beaumarchais

Gewonnen hat

Dietmar Fricke, Köln



LÖSUNG

ICH KANN MIT DEM ...

Grüße aus ...

BARCELONA



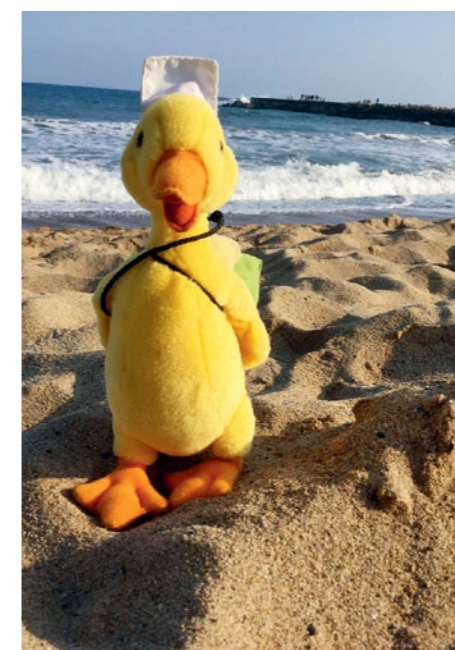
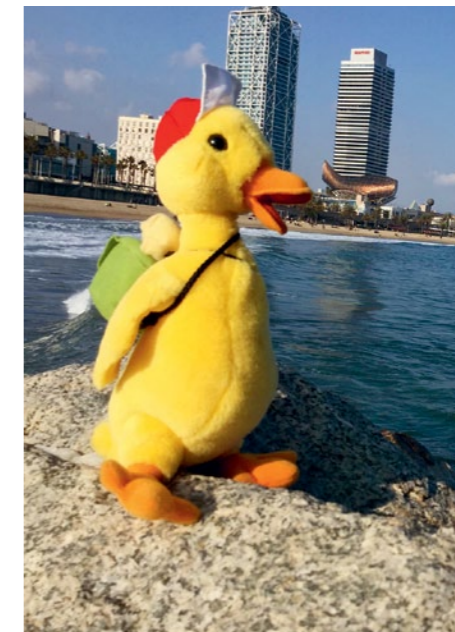
Grüße aus Barcelona schickte uns unser Team der Bühnentechnik. Eine rund zehnköpfige Mannschaft begleitete das *Semperoper Ballett* in dieser Spielzeit auf Tournee nach St. Pölten, Paris, Antwerpen und im Februar dieses Jahres auch nach Barcelona. Mit vier verschiedenen Werken von William Forsythe im Gepäck hatte das Team alle Hände voll zu tun, um für perfekte Abläufe auf den Gastspiel-Bühnen zu sorgen und um die Company bei ihren internationalen Auftritten glänzen zu lassen. Weitere Gastspiele für die Saison 2015/16 sind bereits in Planung ...

Im April gastieren außerdem u.a.: *Christina Bock*: J. S. Bachs »Matthäus-Passion«, Karlsruhe • *Simeon Esper*: »Don Quichotte«, San Diego Opera • *Tom Martinsen*: »Cagliostro in Wien« beim Johann-Strauß-Festival Dresden, Staatsoperette Dresden • *Christa Mayer*: Gustav Mahlers 2. Symphonie, Europa-Tournee mit dem Gustav-Mahler-Jugendorchester unter Jonathan Nott • *Jürgen Müller*: Siegfried (»Götterdämmerung«), Anhaltisches Theater Dessau • *Tomislav Mužek*: Erik (»Der fliegende Holländer«), Opéra de Marseille • *Timothy Oliver*: J. S. Bachs »Matthäus-Passion«, Friedenskirche

Radebeul • *Christoph Pohl*: Hugo Wolf »Italienisches Liederbuch«, Stuttgart und Mering • *Ute Selbig*: Johannes Brahms »Ein deutsches Requiem«, Beethovenhalle Bonn • *Carolina Ullrich*: Hugo Wolf »Italienisches Liederbuch«, Stuttgart und Mering • *Tichina Vaughn*: »Aida«, Korea • *Sebastian Wartig*: J. S. Bachs »Johannes-Passion«, Dresden.

Ich packe in meinen Koffer ...

VON EINEM KÜKEN, DAS AUSZOG, DIE WELT ZU ERKUNDEN



Na, da hat jemand die Rubrik »Requisit auf Reisen« aber wörtlich genommen! Als das *Semperoper Ballett* Ende Februar zu seinem Gastspiel nach Barcelona aufbrach, schmuggelte sich ein Küken des Vogelfängerpaars Papagena und Papageno aus Mozarts »Die Zauberflöte« in das Tänzergepäck. Und Recht hat es! Nach einer so schweren Geburt, für die erst einmal lebensgefährliche Feuer- und Wasserproben bestanden und ein Haufen Weisheit erworben werden mussten, hat man sich auch als Küken wahrhaft einen Urlaub verdient. Ausgerüstet mit dem vererbten Papageno-Käppi, sparsamem Rucksackgepäck und einer gewaltigen Portion Neugier wagt sich der blinde Passagier deshalb in die spanische Weltmetropole – und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus: Ein Wunder, wie schnell der so viel größere Vogel fliegen kann, fantastisch, auch einmal im Publikum zu sitzen ... Und wie warm das Meerwasser wohl schon ist? Währenddessen warten die besorgten Eltern alias Christiane Hossfeld und Christoph Pohl im heimatischen Dresden sehnsüchtig auf die Rückkehr ihres ausgebüchsten Sprösslings. Hoffen wir, dass es ausreichend Sonnenschutz aufgelegt hat – sonst leuchtet in den kommenden Vorstellungen der beliebten Mozart-Oper ein rotes Exemplar aus der Kükenschar ...

Wolfgang Amadeus Mozart
DIE ZAUBERFLÖTE

Vorstellungen
4., 6. April, 23., 30. Mai,
6., 14. Juni, 13. Juli, 8., 12., 14. Oktober &
21. November 2015

weitere Termine auf semperoper.de
Karten ab 27 Euro

Zehn Fragen



Julia Weiss stammt aus Mulhouse im Elsass und wurde an der renommierten Ballettschule der Pariser Oper ausgebildet. Nach Engagements am Ballet de l'Opéra national de Paris, am Ballet du Rhin und beim ballettmainz, wurde sie von Aaron S. Watkin 2011 an das *Semperoper Ballett* engagiert, wo sie 2012 zur Solistin avancierte. 2013 kreierte Stijn Celis für sie die Partie der Julia in seiner Version von »Romeo und Julia«. Für die Uraufführung »Tanzsuite« im Jahr 2014 kreierte und choreografierte Alexei Ratmansky eigens ihre Rolle. Ihr Repertoire umfasst u.a. Partien in Werken von George Balanchine, Maurice Béjart, William Forsythe, Jiří Kylián, Mats Ek, Johan Inger, Alexander Ekman, Ohad Naharin, Aaron S. Watkin, David Dawson, Jacopo Godani und Pascal Touzeau. Im April 2015 gibt Julia Weiss ihr Debüt als Titelheldin in David Dawsons Choreografie »Giselle«.

Mein Morgenritual ist ...

Ich presse eine Orange aus, koche Kaffee und trinke beides, während ich auf meinem Sofa sitze und die Zeitung oder eine Zeitschrift lese.

Mein Traum vom Glück ...

Dass alle Menschen, die ich liebe, gesund und glücklich sind.

Abschalten kann ich am besten ...

Wenn ich im Bett liege und ein Buch lese.

Das Unvernünftigste, was ich je getan habe ...

Eine Achterbahnfahrt (Osiris) im Park Asterix in Paris mit meinem Bruder.

Schwach werde ich ...

Bei einem Lächeln, das von Herzen kommt.

In meiner Hosentasche habe ich ...

Ich habe nichts darin, alle Dinge, die ich brauche, sind in meiner Tasche.

Mein letzter Lustkauf war ...

Ein Pyjama mit Weltallaufdruck für mein Patenkind.

Wenn ich einen anderen Beruf ausüben müsste, wäre es ...

Kinderpsychologin oder Kinderkrankenschwester.

Wenn ich einen Tag unsichtbar wäre, würde ich ...

Mir das Louvre in Paris bei Nacht anschauen.

Mein Lieblingsort in Dresden ...

Mein Zuhause.

Service

ADRESSE

Semperoper Dresden – Besucherservice
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
Die Tageskassen und das Anrechtsbüro
befinden sich in der Schinkelwache.

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr,
So 10 – 13 Uhr

KONTAKT

T 0351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

Impressum

HERAUSGEBER

Sächsische Staatstheater – Semperoper Dresden

KAUFM. GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT (KOMMISSARISCH)

Wolfgang Rothe

SEMPER!

Magazin der Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
semperoper.de

REDAKTION

Susanne Springer, Leitung (verantwortl. i.S.d.P.),
Christine Diller, Anne Gerber, Carolin Ströbel (stv. Leitung),
Dr. Torsten Bläich, Katrin Böhnisch, Marcus Bräunig,
Axel Brüggemann, Matthias Claudi, Evelyn Kessler,
Adi Luick, Anna Melcher, Valeska Stern, Stefan Ulrich,
Christina Zimmermann

BILDNACHWEIS

Cover & Inhalt: Matthias Creutziger
außerdem: S. 8, 56: Ian Whalen, S. 36, 37: privat,
S. 49 Mitte: Klaus Rudolph, S. 49 rechts: ERR,
S. 59 rechts: Costin Radu

HERSTELLUNGSREGIE

Carolin Ströbel

GESTALTUNG

Fons Hickmann M23, Berlin
Bjoern Wolf, Raúl Kokott

DRUCK

Druckerei Thieme Meißen GmbH

PAPIER

Lessebo design natural, 100g/Multi Art Silk, 200g

ANZEIGENVERTRIEB

EVENT MODULE DRESDEN GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS

für dieses Heft: 23. März 2015

PARTNER DER SEMPEROPER UND DER STAATSKAPELLE DRESDEN



Repertoire

RICHARD WAGNER

Der fliegende Holländer

MAGISCHES TRAUMSPIEL

Zahllose Legenden ranken sich um die Gestalt des unsterblichen fliegenden Holländers, der erst Ruhe findet, wenn ihm eine Frau die Treue bis in den Tod hält. Senta, die in ihrer dörflichen Heimat auf ein perspektivloses Schicksal als Hausfrau und Mutter zusteuert, glaubt sich ausersehen, den Fluch zu brechen. Oder hofft sie



vielmehr auf den Fremden, damit er sie aus der Enge ihres Lebens befreie? Regisseurin Florentine Klepper nimmt in ihrer Interpretation von Wagners erster romantischer Oper den Blickwinkel Sentas ein und erzählt in einem magischen Traumspiel von ihrer Emanzipation von Vater, Verlobtem und den sie erstickenden gesellschaftlichen Konventionen.

Unter der musikalischen Leitung von Constantin Trinks gibt es im Mai ein Wiedersehen mit Markus Marquardt als Holländer und Marjorie Owens als Senta. Im Juni treffen Thomas Gazheli und Christiane Libor als Protagonisten aufeinander.

Vorstellungen

2., 8., 13. Mai, 18., 21. Juni &
18., 21., 25. September 2015

Karten ab 28,50 Euro

Ausstattungspartner: Rudolf Wöhr! AG

GIACOMO PUCCINI

Tosca

IM STRUDEL DER GEWALT

»Vissi d'arte« – Nur für die Kunst lebte die gefeierte Sängerin Tosca, bis politische Intrigen schlagartig in das Leben der Künstlerin und ihres Geliebten, des Malers Cavaradossi, einbrechen: Als dieser den politischen Flüchtling Angelotti versteckt, gerät er ins Visier und in die Hände des skrupellosen Polizeichefs Scarpia, der



längst ein Auge auf Tosca geworfen hat. Um den Geliebten zu retten, muss Tosca nicht nur Angelotti verraten, sondern soll sich Scarpia selbst hingeben.

In der Titelpartie geben die amerikanische Sopranistin Jennifer Rowley alternierend mit Tatiana Serjan aus Russland ihre Semperoperndebüts. Bereits mehrfach mit Julian Kovtachev, der auch in dieser Saison Puccinis hochemotionale Musik dirigiert, in der politische Willkür auf persönliche Leidenschaften trifft und die Figuren in einen Strudel der Gewalt gerissen werden, aus dem es kein Entrinnen gibt.

Vorstellungen

11., 13., 17., 24., 26., 30. April,
7., 10., 16. Mai, 1., 6. November 2015,
14., 22. April & 2., 7. Mai 2016

Karten ab 27,50 Euro

GIUSEPPE VERDI

Simon Boccanegra

SCHATTEN DER VERGANGENHEIT

Genua im 14. Jahrhundert. Die Stadt ist zerissen von Intrigen und Machtspielchen. Als Doge versucht Simon Boccanegra, das Chaos zu ordnen. Doch er selbst ist ebenso verstrickt in politische und familiäre Katastrophen: Als junger Mann liebt er Maria, deren Vater Fiesco das gemeinsame Glück zerstört. Maria stirbt, ihre Tochter Amelia



verschwindet spurlos. 25 Jahre später taucht sie wieder auf und soll von ihrem Vater verheiratet werden. Sie jedoch liebt den politischen Gegner Boccanegas.

Jan Philipp Gloger zeigt in seiner Inszenierung das Abbild einer traumatisierten Gesellschaft, in der Politik und Privates untrennbar ineinander übergehen – auf fatale Weise. Marco Vratogna, derzeit an der Semperoper ebenfalls als Baron Scarpia in »Tosca« zu erleben, interpretiert mit Simon Boccanegra einen weiteren Staatsmann, dem seine Macht zum Verhängnis wird. Als seine Tochter Amelia ist Marjorie Owens zu erleben. Es dirigiert Pier Giorgio Morandi.

Vorstellungen

10., 16., 19. & 25. April 2015

Karten ab 27,50 Euro

Ausstattungspartner: Rudolf Wöhr! AG

FRANZ LEHÁR

Die lustige Witwe

HEITERER OPERETTENTAUMEL

Geld regiert die Welt und manchmal auch die Liebe. Etwa wenn Graf Danilo bis über beide Ohren in das Bauernmädchen Hanna Glawari verliebt ist, sie aber aufgrund der Standesunterschiede nicht heiraten darf. Wie gut, dass Hanna durch eine rasche Hochzeit und noch raschere Verwitwung plötzlich reich ist. Doch ist die Liebe



Danilos nun noch so uneigennützig wie zuvor? Franz Lehárs erfolgreichste Operette spielt, singt und tanzt sich mit unvergänglichen Schlagern wie »Lippen schweigen, 's flüstern Geigen« und »Das Studium der Weiber ist schwer« durch ein amüsantes Katz-und-Maus-Spiel, angeführt von Barbara Senator und Christoph Pohl als Hanna Glawari und Graf Danilo – ein heiteres Zusammentreffen der beiden Solisten des Ensembles der Semperoper nach ihrer berührenden Darstellung in Humperdincks »Königskindern« im Dezember.

Vorstellungen

28. März & 2., 7., 9. April 2015

Karten ab 28,50 Euro

DAVID DAWSON

Giselle

ROLLENDEBÜTS IN GISELLE

Giselle steht kurz vor ihrer Hochzeit, als sie die wahre Identität ihres Verlobten, des Prinzen Albrecht, erfährt. Verzweiflung und Wahnsinn übermannen sie und entreißen sie ihrem blühenden, jungen Leben. Sie steigt in das sagemuwobene und gefürchtete Reich der Wilis hinüber und erscheint dem schmerzgebeugten Albrecht nunmehr



als Schatten; nicht mehr zu fassen und doch allgegenwärtig. Choreograf David Dawson, dessen Neukreation »Tristan + Isolde« erst im Februar an der Semperoper uraufgeführt wurde, entwickelte zur betörenden Musik von Adolphe Adam mit »Giselle« eine der bekanntesten Choreografien des klassischen Repertoires mit abstrakten Impulsen für das heutige Publikum neu – eine zeitlose Geschichte über die Liebe, die über den Tod hinaus besteht. Als schattenhaft-schwebendes Wesen einer fremden Sphäre und doch voll glühender Leidenschaft sind Julia Weiss und Duosi Zhu nun erstmals als Giselle zu erleben.

Vorstellungen

1., 3., 5. (in+), 8., 12. & 18. April 2015

Karten ab 14,50 Euro

Der Stiftungsrat

Joachim Hoof,
Vorstandsvorsitzender der Ostsächsischen
Sparkasse Dresden, Vorsitzender des Stiftungsrates

Senator h.c. Rudi Häussler,
Gründer und Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates,
Kreuzlingen

Prof. Senator E.h. Dipl.-Ing. (FH) Klaus Fischer,
Inhaber und Vorsitzender der Geschäftsführung
der Unternehmensgruppe fischer,
Waldachtal

Susanne Häussler, Kreuzlingen

Professor Dipl.-Ing. Jürgen Hubbert,
Vorsitzender des Kuratoriums,
Sindelfingen

Gerhard Müller,
Vorstandsvorsitzender der Sparkassen-Versicherung
Sachsen, Geschäftsführer der Stiftung,
Dresden

Dr. Eva-Maria Stange,
Staatsministerin für Wissenschaft
und Kunst, Sächsisches Staatsministerium
für Wissenschaft und Kunst,
Dresden

Helma Orosz,
Oberbürgermeisterin der
Landeshauptstadt Dresden

Heinz H. Pietzsch,
Berlin

Dr. Andreas Sperl,
Geschäftsführer der EADS
Elbe Flugzeugwerke GmbH,
Dresden

Tilman Todenhöfer,
Geschäftsführender Gesellschafter
der Robert Bosch Industrietreuhand KG,
Gerlingen

Das Kuratorium

Ulrich Bäurle GmbH & Co. KG
Behringer Touristik GmbH
Robert Bosch GmbH
Dr. Bettina E. Breitenbücher
Daimler AG
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH
Die Gläserne Manufaktur von Volkswagen
DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH
EADS Elbe Flugzeugwerke GmbH
ENSO Energie Sachsen Ost AG
Euro-Composites S. A.
fischerwerke GmbH & Co. KG
Prof. Dr. Heribert Heckschen
Hilton Dresden
Hotel Schloss Eckberg
Hotel Taschenbergpalais Kempinski Dresden
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Jürgen Preiss-Daimler, P-D Consulting
Lange Uhren GmbH
LBBW Sachsen Bank
Jiří Muška
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Piepenbrock Dienstleistung GmbH & Co. KG
Heinz H. Pietzsch
Radeberger Exportbierbrauerei GmbH
R & M GmbH Real Estate & Management
Saegeling Medizintechnik Service- und Vertriebs GmbH
Schneider + Partner GmbH
Sparkassen-Versicherung Sachsen
SRH Holding
Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen GmbH
Super Illu Verlag GmbH & Co. KG
UniCredit Bank AG
Vattenfall Europe Mining & Generation
Juwelier Wempe
Adolf Würth GmbH & Co. KG
Zentrum Mikroelektronik
Dresden AG

Assoziierte Mitglieder des Kuratoriums:

Dr. Richard Althoff
Moritz Freiherr von Crailsheim
Beate und Dr. Franz-Ludwig Danko
Prof. Klaus Hekking
Dr. Elke und Dr. Hans-Jürgen Held
Christine und Dr. Klaus Hermsdorf
Peter Linder, Peter Linder Stiftung
Joachim Ersing, Mercedes-Benz Niederlassung Dresden
Prof. Dr. Michael Meurer
Karin Meyer-Götz
Dipl.-Ing. Christoph Rabe
Prof. Peter Schmidt

Ehrenmitglieder:

Professor Christoph Albrecht
Professor Gerd Uecker

Wer Kunst versteht, versteht es, sie zu fördern.

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz –
all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen
Weg gehen kann, steht die Stiftung zur Förderung der Semperoper als verlässlicher Partner
dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.
Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden
für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter
Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die
Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper bei den Premieren der Spielzeit 2014/15 als Förderer zu begleiten:

Oper

Leoš Janáček
DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN
Premiere am 18. Oktober 2014

Engelbert Humperdinck
KÖNIGSKINDER
Premiere am 19. Dezember 2014

Claude Debussy
PELLÉAS ET MÉLISANDE
Premiere am 24. Januar 2015

Carl Maria von Weber
DER FREISCHÜTZ
Premiere am 1. Mai 2015

Wolfgang Amadeus Mozart
LE NOZZE DI FIGARO
Premiere am 20. Juni 2015

Ballett

David Dawson
TRISTAN + ISOLDE
Premiere am 15. Februar 2015

William Forsythe
IMPRESSING THE CZAR
Premiere am 22. Mai 2015

Wir laden Sie herzlich zum Preisträgerkonzert der Stiftung
zur Förderung der Semperoper am 15. November 2015 um 11 Uhr ein!

Als Kurator der Stiftung sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten
aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren Ihnen einzigartige
kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung. Wir laden Sie ein,
Mitglied im Kuratorium der Stiftung zur Förderung der Semperoper und Teil einer lebendigen
Gemeinschaft zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden.



Stiftung zur Förderung der
Semperoper Dresden

Stiftung zur Förderung der Semperoper, An der Flutrinne 12, 01139 Dresden, Telefon 0351 423 55 98,
Telefax 0351 423 54 55, stiftung.semperoper@sv-sachsen.de, www.stiftung-semperoper.de

Reihe 7, Platz 23

»MISE EN ABYME / WIDERSPIEGELUNG«,
FEBRUAR 2015

Intermezzo oder Drama per musica? Das ist wohl die Frage, die Pietro Metastasio durch den Kopf gegangen wäre, hätte er der Premiere in Semper 2 von »Mise en abyme/Widerspiegelung«, der neuen Kammeroper von Lucia Ronchetti, beigewohnt. In dieser lustigen, aber künstlerisch anspruchsvollen Vorstellung lässt das Spiel zwischen Metastasio, seinem Antagonisten, dem Impresario Nibbio, und der Sängerin Dorina die ganze Palette von widersprüchlichen Wünschen und Sehnsüchten aufkochen.

Lucia Ronchetti vertont Metastasios widerstreitende Gedanken auf der Basis von realen Texten und Briefen des Librettisten. Die Protagonisten auf der Bühne engagieren sich in einem spielerischen Kampf um die Überlegenheit der hohen Dichtkunst über die schnöde, aber geldbringende Unterhaltung. »Ich habe in meinem ganzen Leben keine Satiren geschrieben und werde es niemals tun ...« – und doch, voller Reue, wird Metastasio es tun, sowohl damals als auch in dieser Fiktion: als komisches Intermezzo »L'impresario delle Canarie« mit seinen Einsichten in das »wahre Leben« hinter den Kulissen, das im traditionellen barocken Musiktheater einst zwischen den Akten von Metastasios Drama per musica »Didone abbandonata« aufgeführt wurde.

Die eigentliche Tragödie um Dido und Aeneas aus »Didone abbandonata« wird im Schnelldurchlauf gespielt und entwickelt sich zum (nicht allzu) tragischen Intermezzo dieser Kammeroper. Während die

Zuschauer zwischen Metastasio und dem geschäftsgierigen Impresario hindurch das Drama der verlassenen Dido verfolgen, entfalten sich die verschiedenen Stränge der Erzählung. Ein Spiel im Spiel im Spiel: Was ist die Wirklichkeit? Wo ist die Fiktion? Durch diesen Verfremdungseffekt, der durch die bröckelnde Bühne und den Blick auf die Theatermaschinerie und somit auf die vermeintliche Wirklichkeit noch verstärkt wird, bewegt sich die Handlung auf unterschiedlichen Ebenen.

Ein Spiel im Spiel im Spiel ...

Ähnlich verhält es sich mit der musikalischen Komposition. Die anfängliche A-cappella-Szene führt in die Welt der widerstreitenden Gedanken des Librettisten ein, dessen Ansprüche und Sehnsüchte zeitlos sind und die bis heute noch von Generationen von Künstlern geteilt werden. Aus dieser Ebene heraus wird die Erzählung von der filigranen und feinen zeitgenössischen Komposition begleitet, die immer wieder von eleganten Zitaten aus der barocken Instrumentalmusik durchsetzt ist. Ein Spiel im Spiel also auch auf musikalischer Ebene.

Persönlich ist Metastasio in Dresden nicht gewesen, aber gleichwohl sind seine Libretti hier erfolgreich unter anderem von seinem Freund Hasse vertont worden. Doch durch den Kunstgriff in »Mise en abyme« öffnet sich auch eine andere viel-

versprechende historisch-musikalische Perspektive. Seit dem 16. Jahrhundert haben italienische Musiker und Künstler das musikalische Leben der sächsischen Hauptstadt geprägt. Lucia Ronchetti setzt erfreulicherweise diese Tradition fort und knüpft mit den Mitteln der künstlerischen Spiegelung im Spiegel der Zeit an diese für Italien wichtige Tradition an und lässt sie aufleben.

Für alle Mitwirkenden war diese Premiere ein gelungener Auftakt, und dafür hätte auch Metastasio sicherlich einen großen Applaus geschenkt.



Udo Verda, in Italien geboren, studierte Germanistik und Anglistik an der Universität in Genua. Er arbeitet als Übersetzer für Italienisch und Deutsch und ist seit 1997 am Italienischen Kulturinstitut in Berlin in den Bereichen Organisation von Veranstaltungen (mit Schwerpunkt Musik und Darstellende Künste) und Verwaltung tätig.

IHRE PREMIERE

BESUCHEN SIE DEN ORT, AN DEM AUTOMOBILBAU EINER PERFEKTEN KOMPOSITION FOLGT: DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR VON VOLKSWAGEN IN DRESDEN.



PARTNER DER SEMPEROPER

+49 351 420 44 11

WWW.GLAESERNEMANUFAKTUR.DE

DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR



Das Auto.



FÖRDERER DES JUNGEN ENSEMBLE

